Mus. Th.
2306

Mus. th.
2306

Michaelis

Mus. Th.
2306

m

Katechismus der Musik,

oder

kurze und faßliche Erläuterung

der wichtigsten,

die

Tonkunst betreffenden

Begriffe und Grundsätze

von

C. F. Michaelis.

Leipzig, 1819.
in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

255. A

Mus. th. 2306

Michaelis

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Katechismus der Musik,

oder

kurze und faßliche Erläuterung

der wichtigsten,

die

Tonkunst betreffenden

Begriffe und Grundsätze.

Nebst

einer allgemeinen Einleitung

in die

Kunst, das Pianoforte zu spielen.

Leipzig, 1819

in der Baumgärtnerschen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Diese kleine Einleitung in die Musik ist nach einem kürzlich erschienenen Englischen Werkchen (mit dem Titel: Catechism of Music, in which the first principles of that science are rendered easy to be understood. To which are added some preliminary instructions for learning on the Pianoforte. By a friend to youth. London for Pinnock etc. 68 p. 12) hier bearbeitet, in den mangelhaften Bestimmungen mancher Begriffe verbessert, und mit Zusätzen und Notenbeispielen vermehrt und ergänzt worden. Hoffentlich wird mancher Musiklehrer von diesem Büchelchen für die

Unterweisung nützlichen Gebrauch machen können, und selbst das eigene Studium der Tonkunst in den darin gegebenen Erklärungen und Andeutungen einige willkommene Vorbereitung und Erleichterung finden. Der Uebersetzer ist bei den Zusätzen und Verbesserungen seinen eignen Ideen und anerkannten Musiklehrern gefolgt.

Leipzig, im Nov. 1818.

C. F. Michaelis.

Inhaltsanzeige.

Seite

Einleitung 1

Erstes Kapitel. Von den Noten und Linien 3

Zweites Kapitel. Von den Tonleitern . 4

Drittes Kapitel. Von den Namen der Noten in Ansehung ihrer Geltung oder Dauer in der Zeit 5

Viertes Kapitel. Von dem Punkte als Verlängerungszeichen 7

Fünftes Kapitel. Von den verschiedenen musikalischen Zeichen 9

Sechstes Kapitel. Von der Bedeutung und Anwendung der Schlüssel 13

Siebentes Kapitel. Von dem Zeitmaaße und der Zeiteintheilung 17

Achtes Kapitel. Von andern musikalischen Zeichen 20

Seite

Neuntes Kapitel. Von den Verzierungen 23

Zehntes Kapitel. Erklärung musikalischer Kunstwörter und gewisser Abkürzungen 31

Eilftes Kapitel. Von den Tonarten . . 39

Zwölftes Kapitel. Von den Consonanzen und Dissonanzen 45

Dreizehntes Kapitel. Von den verschiedenen Arten der musikalischen Compositionen und ihren Namen . . . 48

Anhang. Vorläufige Anweisung zur Erlernung des Pianoforte-Spiels . . . 58

Erstes Kapitel. Von den Tasten des Piaforte 58

Zweites Kapitel. Allgemeine Regeln für die Fingersetzung 61

Drittes Kapitel. Fortsetzung 62

Viertes Kapitel. Beschluß 63

Katechismus der Tonkunst.

Einleitung.

Frage. Was versteht man unter der Musik oder Tonkunst?

Antwort. Diejenige Kunst, welche durch schickliche Verbindung der Töne nicht nur das Gehör zu vergnügen, sondern auch auf Einbildungskraft und Herz zweckmäßig zu wirken, und den gebildeten Geschmack zu ergötzen sucht.

F. Woher hat die Musik ihren Namen?

A. Wahrscheinlich von den Musen, als den Göttinnen, welchen die Griechen alle schönen Künste zuschrieben.

F. Worin besteht die Theorie oder Wissenschaft der Musik?

A. In der Lehre von dem Inbegriff der musikalischen Töne, und von den Regeln, an welche Harmonie und Melodie gebunden sind.

F. Worin besteht aber die Praxis oder Ausübung der Musik?

A. In der musikalischen Composition (dem Tonsatze) und in der Execution (der musikalischen Ausführung, oder dem Spiel und Vortrage).

F. Was gibt es für eine Haupteintheilung der Musik in Hinsicht der Mittel, deren sie sich zunächst bedient?

A. Man theilt sie in Vocal- und Instrumentalmusik. Die erste wird durch die menschliche Stimme im Gesange, die letzte aber auf künstlichen Werkzeugen oder Instrumenten ausgeübt.

F. Was für eine Wirkung wird mit der Verbindung mannichfaltiger Töne beabsichtigt?

A. Melodie und Harmonie.

F. Bedeuten nicht Melodie und Harmonie eins und dasselbe?

A. Bisweilen wohl, aber bestimmter unterscheidet man eine von der andern. Melodie nämlich heißt die wohlgeordnete Reihe von Tönen, die auf einander folgen, und so ein zusammenhängendes Ganzes ausmachen, ohne

daß mehr als eine Stimme oder mehr, als ein Instrument dazu nöthig wäre. **Harmonie** aber bedeutet das Zusammenstimmen mehrerer Töne, die auf einmal in derselben Zeit gehört werden.

Erstes Kapitel.

Von den Noten und Linien.

F. Wem schreibt man die Erfindung der Musiknoten zu?

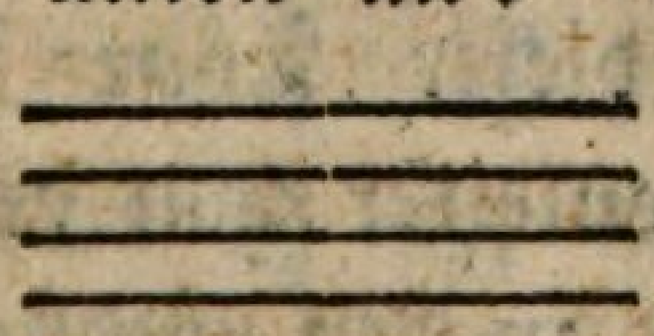
A. Die meisten Zeugnisse vereinigen sich, dem Terpander diese Ehre zuzueignen, einem berühmten Griechischen Dichter und Tonkünstler um das Jahr 670 vor Christi Geburt.

F. Mit welchen Buchstaben bezeichnet man die sieben Töne der natürlichen Tonleiter?

A. Mit a, h, c, d, e, f, g.

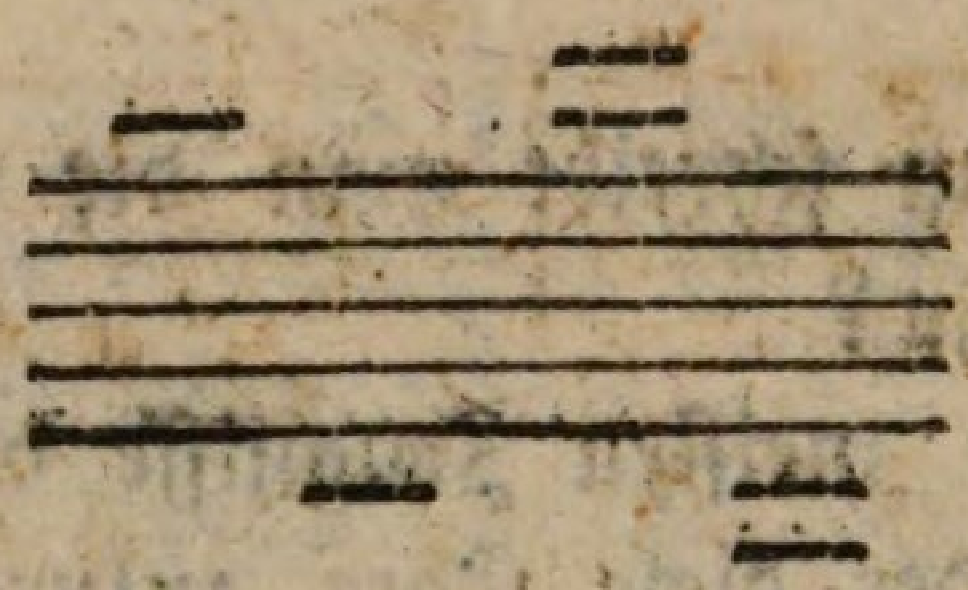
F. Wie viel Linien gebraucht man zunächst, um diese verschiedenen Töne darauf anzuzeigen?

A. Fünf nebeneinander gleichlaufende (parallele) Linien, welche zusammen ein Linien- oder Noten-System ausmachen. Man zählt diese Linien von unten an:



F. Wie zeigt man die Noten an, welche höhere oder tiefere Töne andeuten, als auf diesen Linien vorkommen?

A. Man bedient sich für die höheren kürzerer Linien oder Striche, welche über die fünf Linien hinaufgehen, und für die tieferen solcher, die weiter heruntergehen, z. B.:



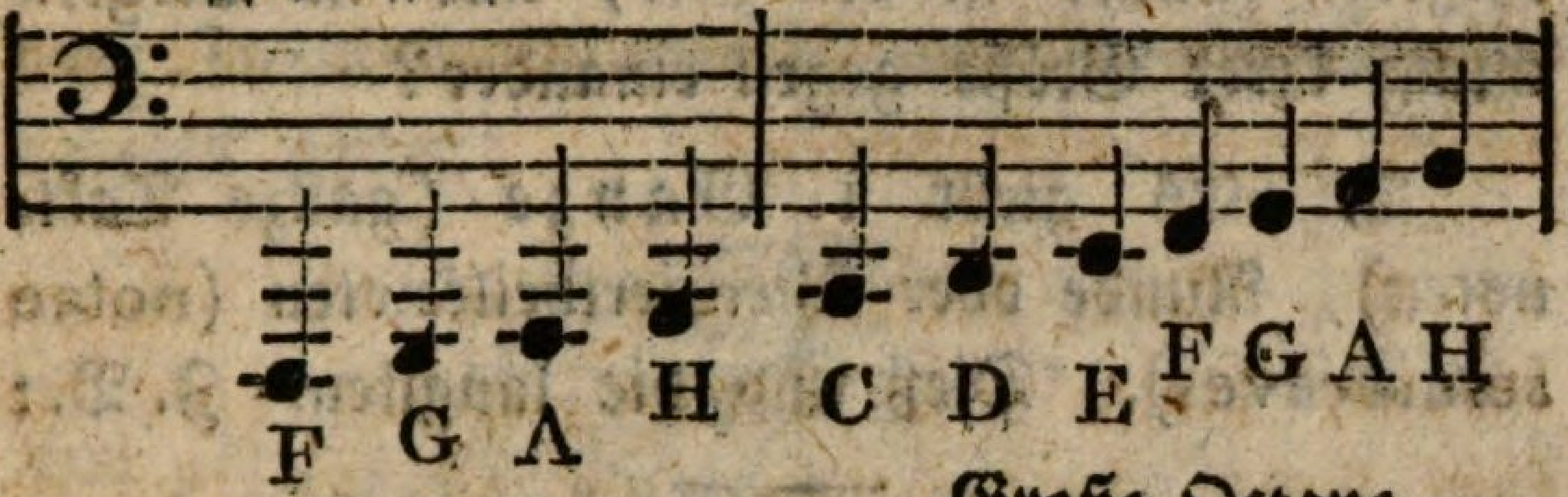
Zweites Kapitel.

Von der Tonleiter.

F. Was ist die Tonleiter oder Scala?

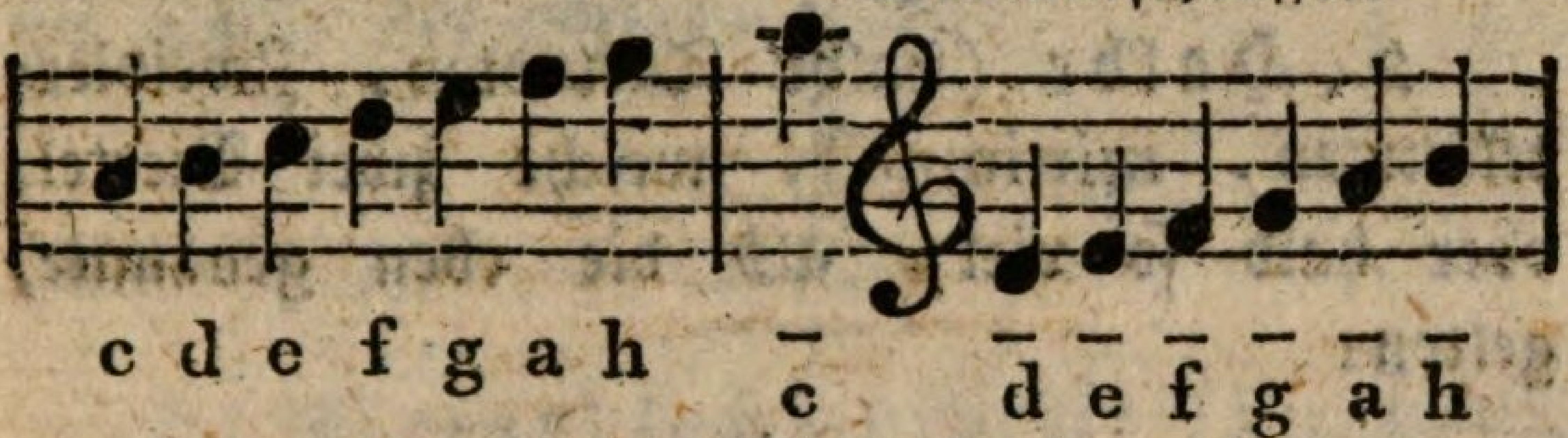
A. So heißt das Liniensystem, auf welchem die Noten für die verschiedenen Töne in regelmäßiger Folge verzeichnet sind, oft auch die Stufenreihe dieser Töne selbst. Dieß ist die natürliche Tonleiter von den tiefsten Tönen des Basses an bis zu den höchsten des Discants:

Baßschlüssel.

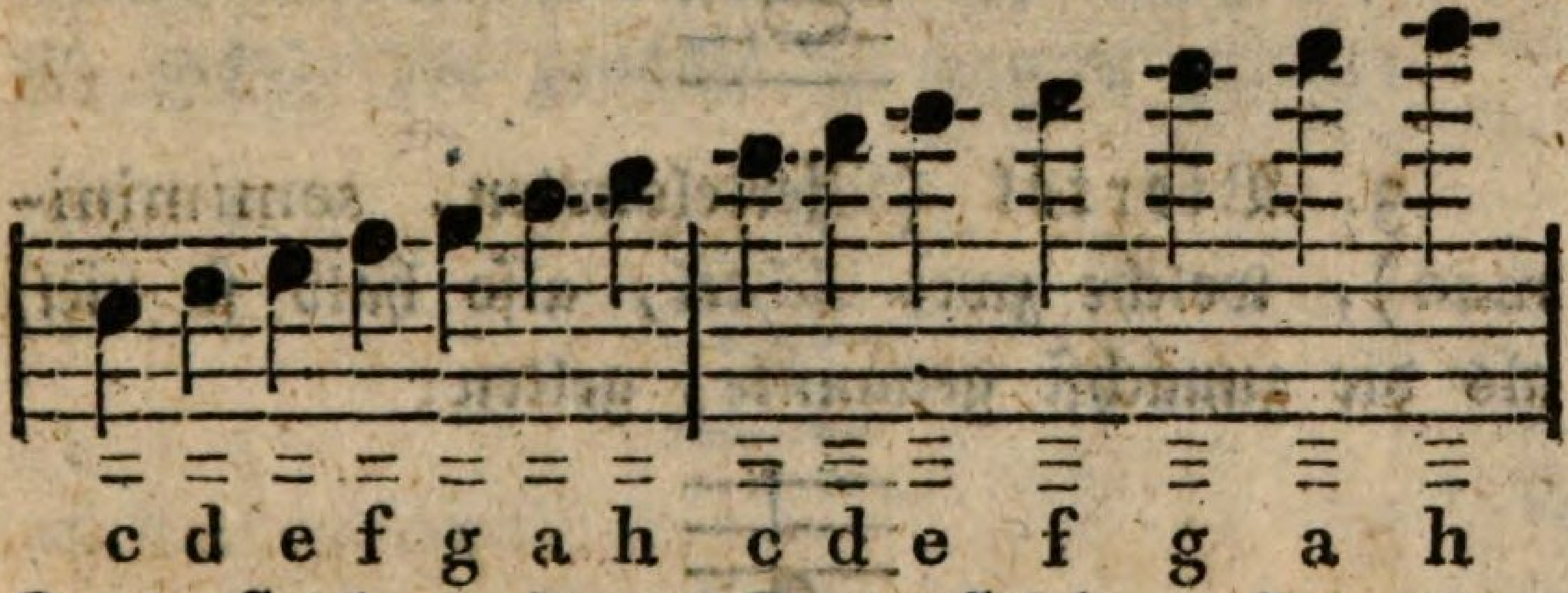


Contratöne. Große Octave.

Discantschlüssel.



Kleine Octave. Eingestrichene Octave.



Zweigestrichene Oct. Dreigestrichene Octave.

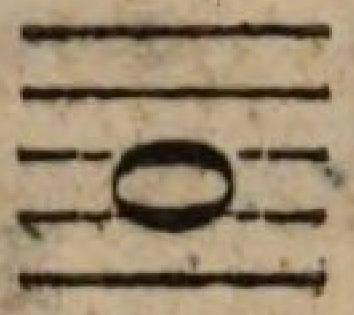
Drittes Kapitel.

Von den Namen der Noten in Ansehung ihrer Geltung oder Dauer in der Zeit.

F. Was gibt es für verschiedene Noten nach ihrer Geltung, d. h. ihre längeren oder

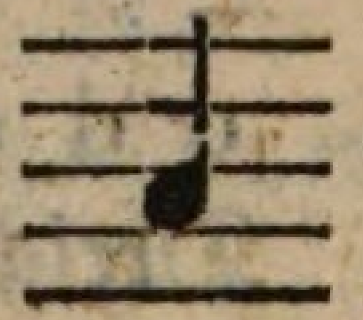
kürzeren Dauer in der Zeit, und in Vergleichung ihrer Größe gegen einander?

A. Es giebt 1. Ganze (ganze Taktnoten), Runde oder Vierviertheilsnoten (notae semibreves). Dieß sind die längsten, z. B.:

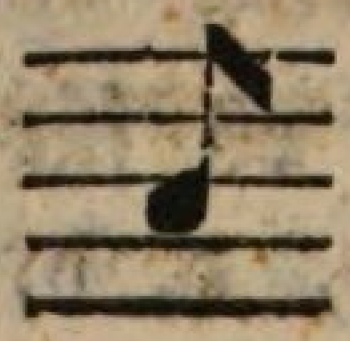


2. Halbe (halbe Tactnoten, Zweiviertelsnoten, minimae), welche zwei Viertel, oder halb so viel, als die eben genannte, gelten:

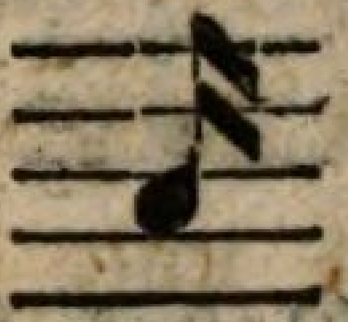
3. Viertel (Viertelsnoten, semiminimae), welche zwei Achtel, also halb so viel, als die zunächst genannte, gelten:



4. Achtel (Achtelsnoten, Fusae oder Uncae), welche zwei Sechzehntheile oder die Hälfte der vorigen gelten:

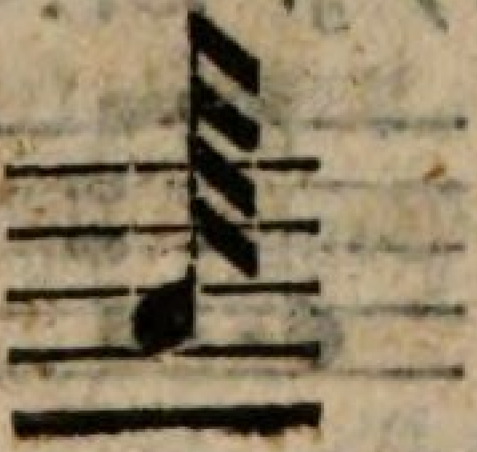


5. Sechzehntheile (Semifusae), welche zwei Zweiunddreißigtheile oder die Hälfte der vorigen gelten:



6. Zweiunddreißigtheile (Subsemifusae), welche zwei Vierundsechzigtheile oder die Hälfte der vorigen gelten:

7. Vierundsechzigtheile (Fusellae), welche zwei Hundertundachtundzwanzigtheile oder die Hälfte der zunächst genannten gelten:

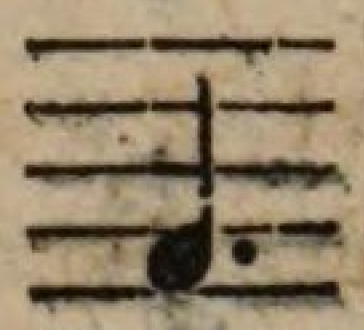


Viertes Kapitel.

Von dem Punkte, als Verlängerungszeichen.

F. Was bedeutet der Punkt, der bisweilen unmittelbar nach und neben einer Note beigefügt wird?

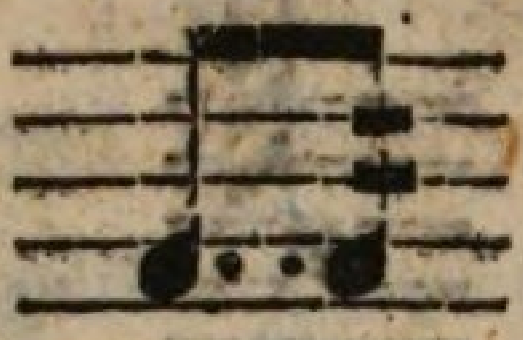
A. Er verlängert die Note um die Hälfte ihrer ursprünglichen Geltung. Z. B.:



gilt nicht mehr ein bloßes Viertel, sondern um die Hälfte, d. h. noch ein Achtel mehr, folglich drei Achtel. Und so verhält es sich mit allen punktirten Noten; ihre Geltung wird um die Hälfte vermehrt.

F. Was bedeuten aber zwei Punkte hinter einander nach einer Note?

A. Der zweite Punkt gibt dem ersten um die Hälfte mehr Dauer, oder bedeutet halb so viel, als der erste, z. B.:



Hier gilt die erste Note sieben Zweiunddreißigtheile; denn der erste Punkt verlängert sie um ein Sechzehntheil oder zwei Zweiunddreißigtheile, und der zweite um ein Zweiunddreißigtheil. Sie gilt aber an sich ohne Punkt schon vier Zweiunddreißigtheile. Daher wird sie so lange gehalten, als sieben 32Theile Zeit einnehmen würden.

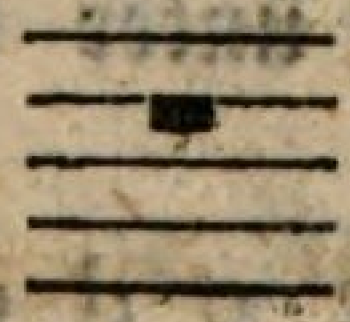
Fünftes Kapitel.

Von den verschiedenen musikalischen Zeichen.

F. Was ist eine Pause?

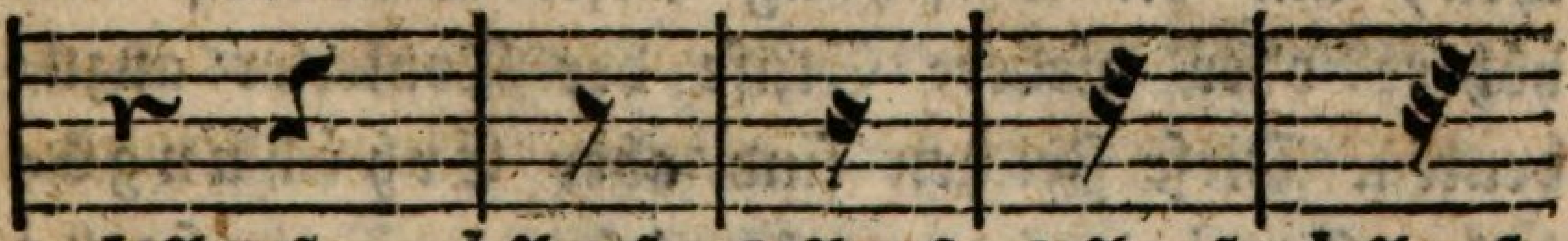
A. So heißt das Innehalten oder Schweigen in der Musik, und auch jedes Zeichen, womit die leere, nicht mit Tönen erfüllte Zeit angezeigt, und eine längere oder kürzere Ruhe vorgeschrieben wird. Es gibt so vielerley bestimmte Pausen oder Schweige- und Ruhezeichen, als es Noten von verschiedener Geltung gibt.

F. Woran erkennt man die verschiedene Geltung der Pausen?

A. An ihrer verschiedenen Gestalt. Es gibt folgende, welche so viel in der Zeit gelten oder dauern, als die Noten, auf die sie sich beziehen. Die ganze Tactpause steht unter der Linie:  Die halbe Tactpause steht auf der Linie:

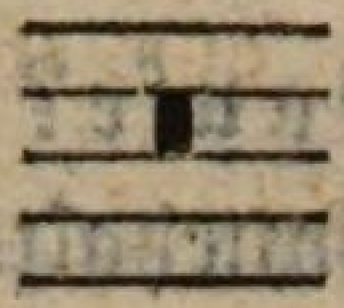
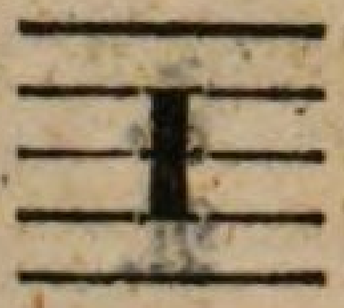
Die übrigen sehen so aus:

oder:

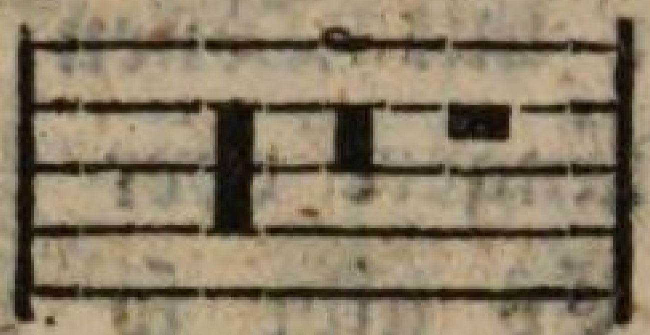


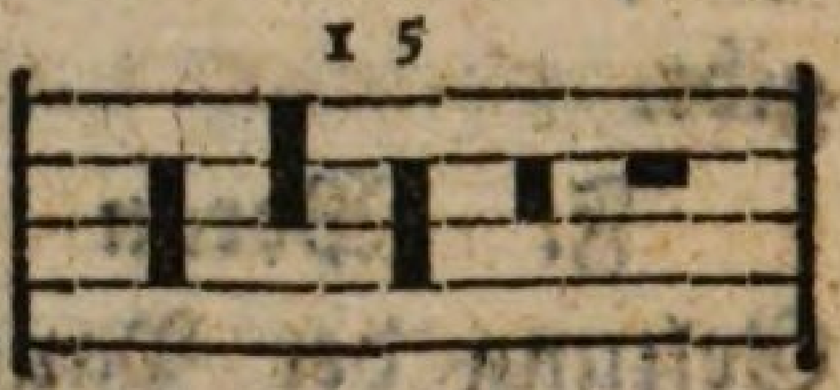
$\frac{1}{4}$ Pause. $\frac{1}{8}$ Pause. $\frac{1}{16}$ Pause. $\frac{1}{32}$ Pause. $\frac{1}{64}$ Pause.

Soll mehrere ganze Tacte pausirt werden, so drückt man dies folgendermaßen aus:

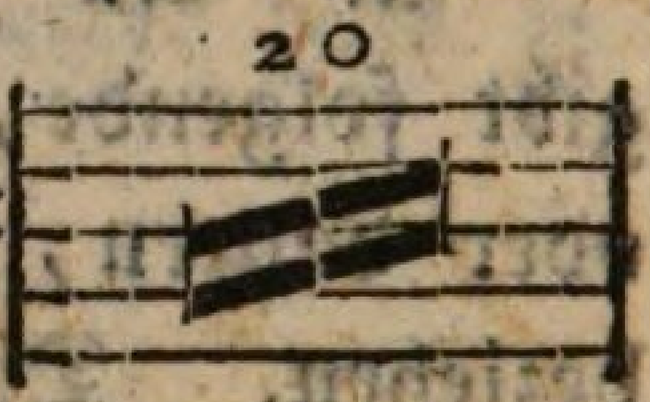
Zwei Tacte Pause:  Vier Tacte Pause: 

Zusammengesetzt aber z. B. sieben Takte Pause:



Zur leichtern Uebersicht und größeren Deutlichkeit schreibt man auch die Anzahl mehrerer zu pausirenden Tacte über, z. B.: 

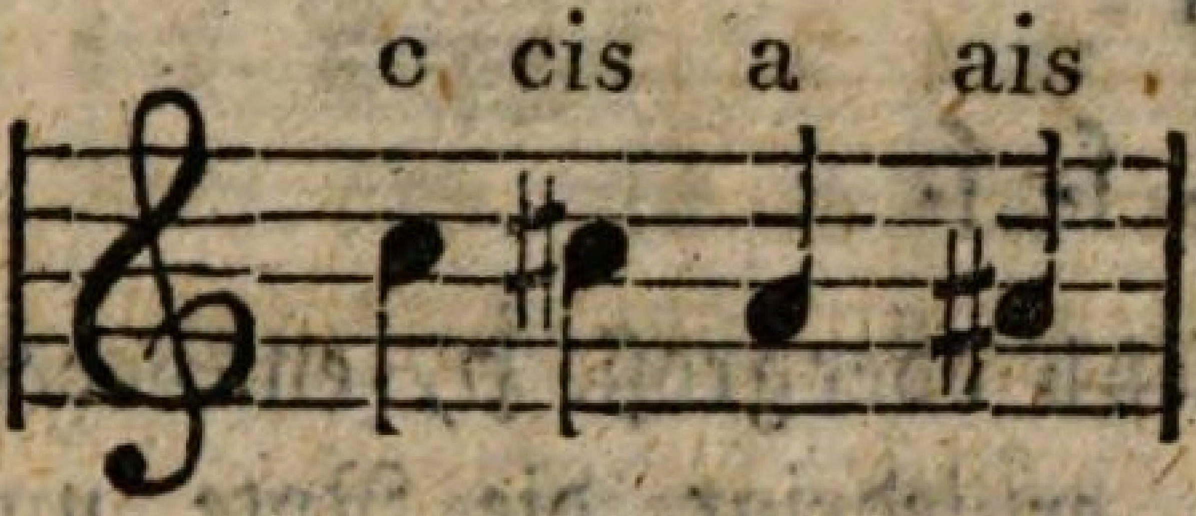
Wo die Zahl groß ist, zeigt man sie oft blos auf folgende Art an

oder: 

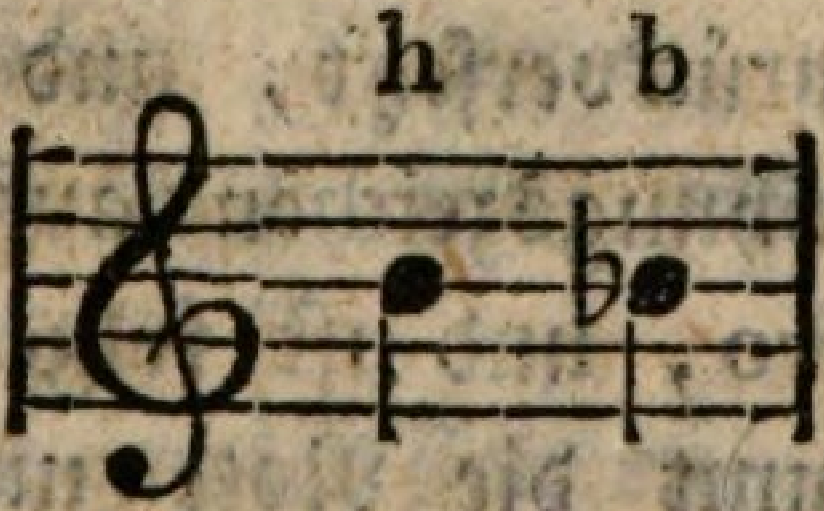
F. Was versteht man unter den *Versetzungszeichen*?

A. Da man die Töne c d e f g a h *natürliche* Töne nennt (welche auf den *unteren* Tasten der Klavierinstrumente gegriffen werden), so braucht man gewisse Zeichen, um die Versetzung dieser Töne auf eine höhere oder niedere Stufe der Tonleiter anzudeuten. Diese Zeichen sind aber *Erhöhungs-* und *Erniedrigungszeichen*, *einfache*

und doppelte, oder Wiederherstellungszeichen. Das einfache ♯ erhöht die Note, vor der es steht (oder als vor ihr stehend durch die Vorzeichnung am Anfange des Stücks angenommen wird), um einen halben Ton, und dem Buchstaben der Note wird ein is beigefügt,

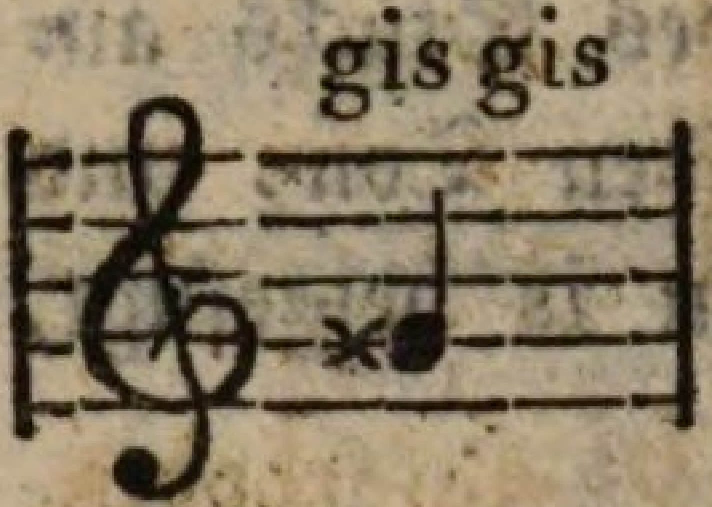
z. B.: 

Das einfache ♭ erniedrigt die Note um einen halben Ton, und der Buchstabe derselben erhält die Sylbe es oder den Buchstaben s beigefügt, z. B.:

Wenn aber die Note h erniedrigt wird, erhält sie den Namen be: 

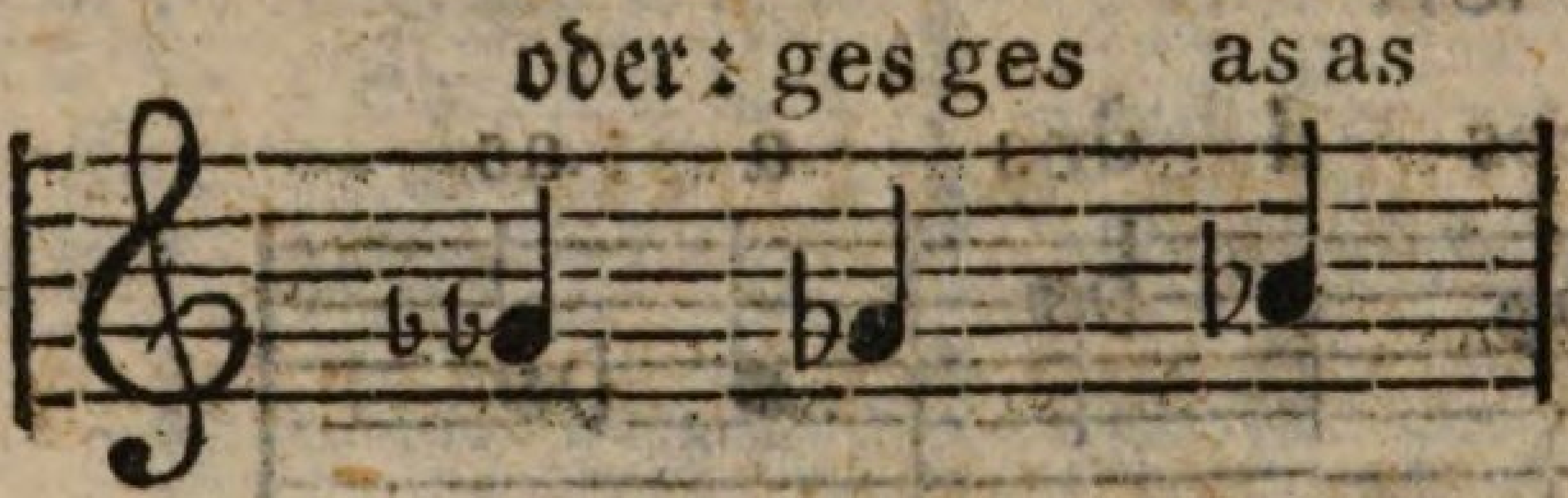
Das doppelte oder große Kreuz, ♯♯ oder gewöhnlicher ×, erhöht die Note um einen ganzen Ton, und kommt vor, wenn diese

Note schon vorher mit dem einfachen Kreuz ♯ um einen halben Ton erhöht war. Der Name der Note erhält nun ein doppeltes is, z. B.:



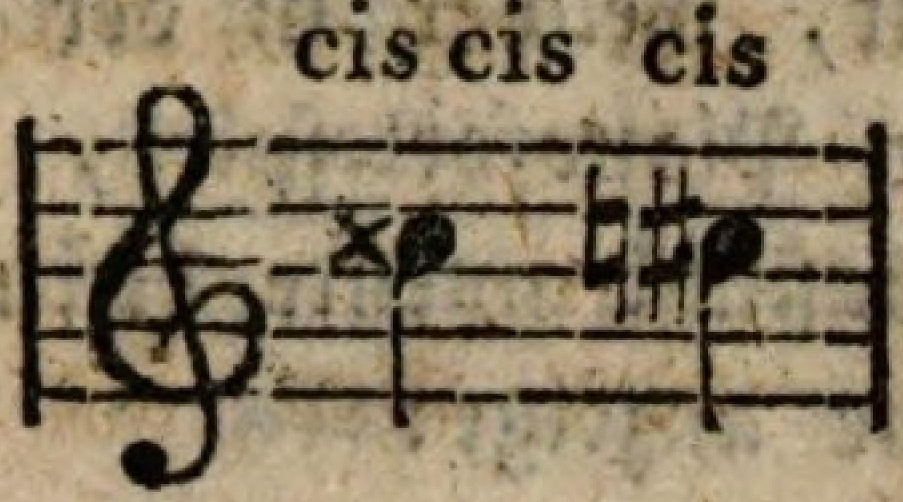
oder man sagt Doppel-gis, Doppel-cis u. s. f.

Das Doppel-♭♭ oder große ♭, entweder ♭♭ oder ♭ geschrieben, erniedrigt die Note um einen ganzen Ton, und kommt vor, wenn schon eine einfache Erniedrigung stattgefunden hatte. Der Name wird dann verdoppelt, z. B.:

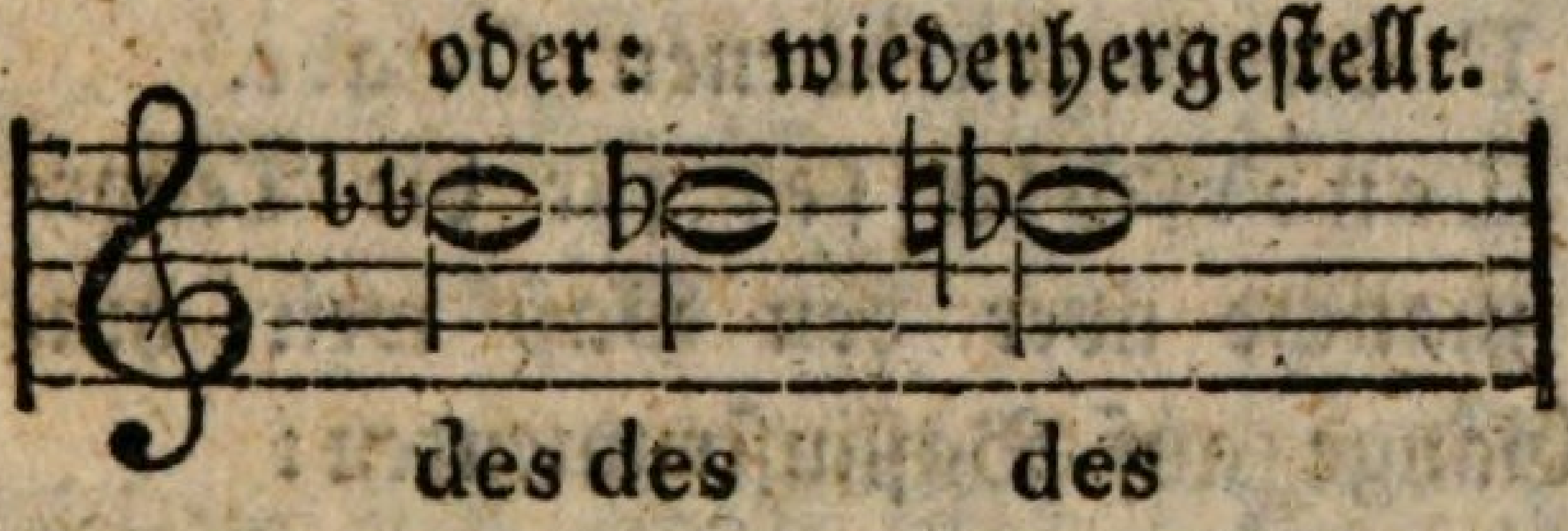


Das Wiederherstellungs- oder Aufhebungszeichen, wodurch die Note auf ihre ursprüngliche Stufe zurückversetzt, und das Erniedrigungs- oder Erhöhungszeichen aufgehoben wird, heißt be quadro, und ist folgendes: ♮. Durch dasselbe kommt die Note um einen halben Ton tiefer, wenn ihr ♯ aufgehoben wird, oder einen halben Ton höher, wenn ihr ♭ aufgehoben wird. Soll aber das Doppelkreuz aufgehoben,

und die Note nur als einfach erhöhet betrachtet werden, so schreibt man es so:



Soll das Doppel-be oder b aufgehoben, und die Note nur als einfach erniedrigt angesehen werden, so schreibt man z. B.:



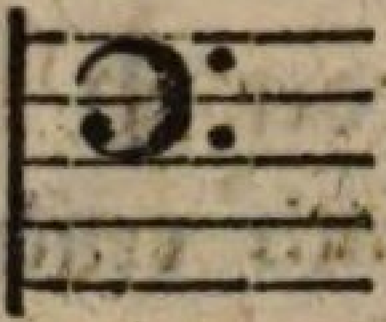
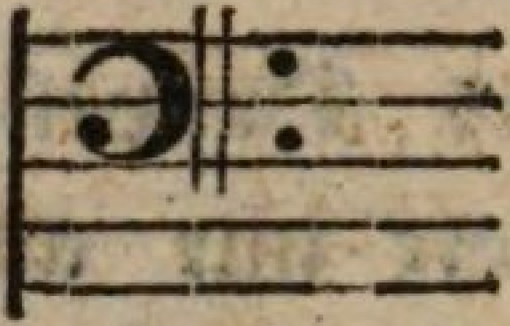
Sechstes Kapitel.

Von der Bedeutung und Anwendung der Schlüssel.

F. Welcher Mittel bedient man sich, die Stufe der musikalischen Tonleiter, oder die höhere oder niedere Lage der anzugebenden Töne, anzuzeigen?

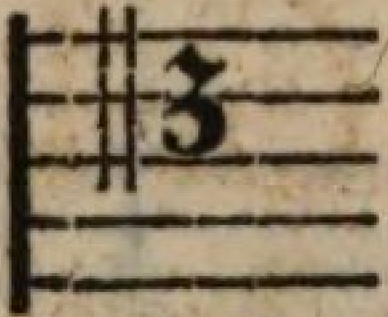
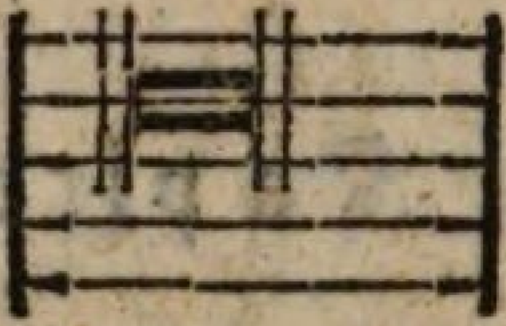
A. Hierzu dienen gewisse Zeichen, Schlüssel genannt, welche zu Anfange der Noten, für die sie gelten, an gewisse Stellen auf das Liniensystem gesetzt werden.

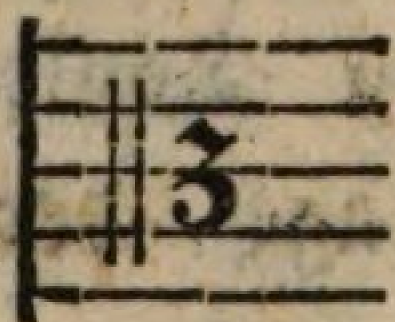
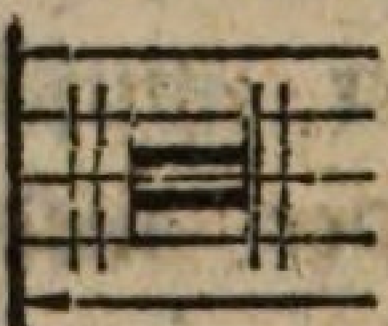
Es gibt folgende 5 Schlüssel: 1) den *Baßschlüssel*, auch F-Schlüssel oder Baßzeichen genannt, welcher in der Regel für die linke Hand im Pianofortespiel, für die Baßstimme und Baßinstrumente bestimmt ist, und die tiefern Töne anzeigt:

 oder: 

Die zwischen beiden Punkten befindliche Linie gilt für das F der ungestrichenen Octave.

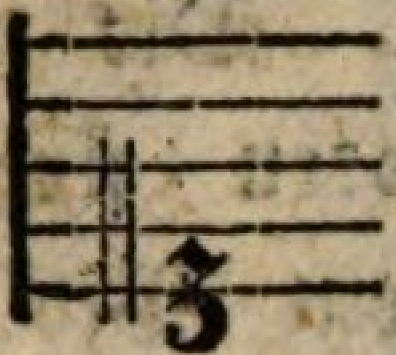
2) Den *Tenorschlüssel* für die Tenorstimme und manche über den Baß weit hinaufsteigende Gänge auf Baßinstrumenten:

 oder:  Die von dem Zeichen eingeschlossene, von unten vierte Linie bedeutet das $\bar{c}$ der einmalgestrichenen Octave.

3) Den *Altschlüssel* für die Altstimme und Bratsche:  oder:  Die von dem Zeichen eingeschlossene dritte Linie bedeutet das $\bar{c}$ der einmal gestrichenen Octave.

4) Den *Discant-* oder *Sopranschlüssel*, auch *Klavierschlüsel* genannt, für die

Discantstimme und Klavierinstrumente, wofür jedoch in neuern Zeiten der Violinschlüssel allgemein gebraucht wird:

 oder: Die, von ihm eingeschlossene erste Linie zeigt das $\bar{c}$ der einmalgestrichenen Octave an. Die eben genannten drei Schlüssel heißen auch C-Schlüssel.

5) Den **Violinschlüssel** oder G-Schlüssel (der für Violine, Pianoforte, Guitarre, und viele andere Instrumente, und selbst für den Gesang jetzt üblich ist): oder:

Er bezeichnet mit seinem Punkte oder Ringe auf der zweiten Linie von unten das $\bar{g}$ der einmalgestrichenen Octave.

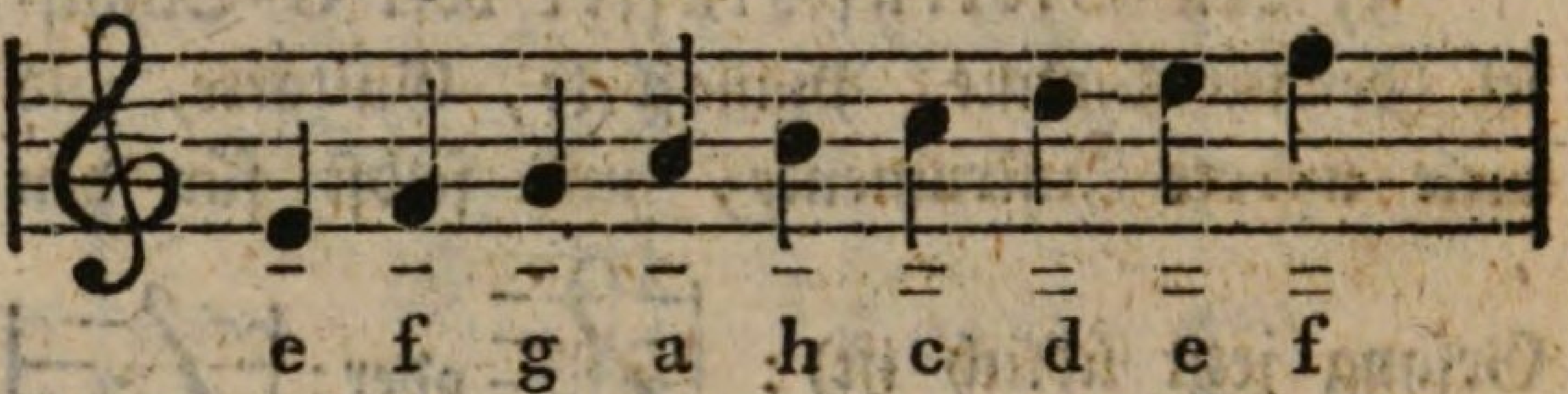
F. Was haben also die Schlüssel für eine Wirkung?

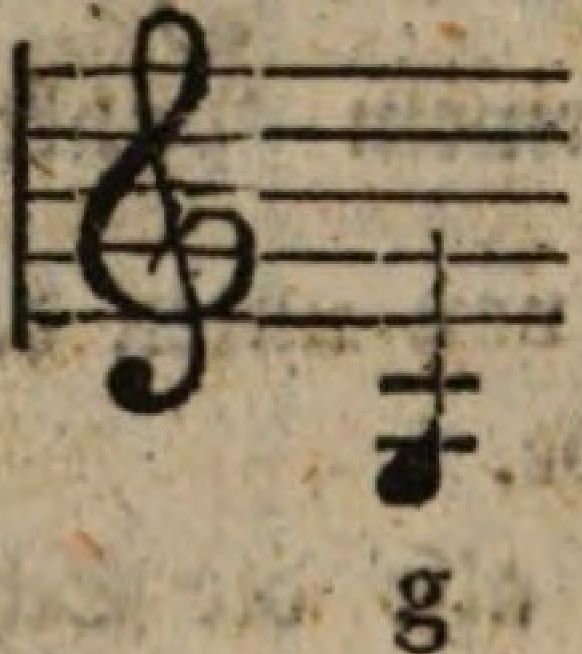
A. Sie schließen uns gleichsam die musikalische Notensprache auf, d. h. sie zeigen uns, wie wir die Noten zu nennen und zu nehmen haben, oder welche Stufe auf der Tonleiter ihnen zukommt. Durch den Schlüssel werden die Noten transponirt, d. h. höher

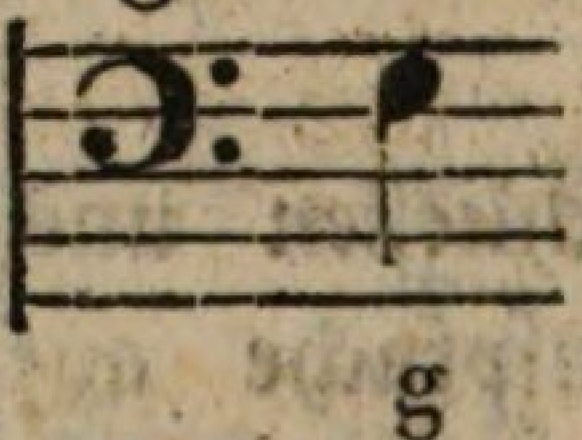
oder tiefer gesetzt. So müssen die Tenornoten eine Quinte oder fünfmal, die Altnoten eine Septime oder siebenmal höher gesungen oder gespielt werden, als die Baßnoten. Die mit dem Klavierschlüssel angezeigten Noten stehen eine Terzie tiefer, als die mit dem Violinschlüssel bezeichneten.

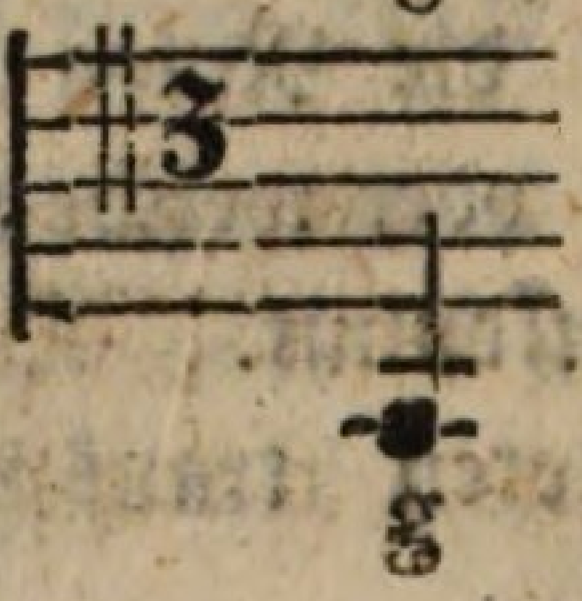
F. Welche Noten gibt der Violinschlüssel auf dem Liniensystem an?

A. Folgende:



Die tiefste Note nach diesem Schlüssel auf der Violine ist g 

Mit dem Baßschlüssel angezeigt: 

Im Tenorschlüssel: 

Siebentes Kapitel.

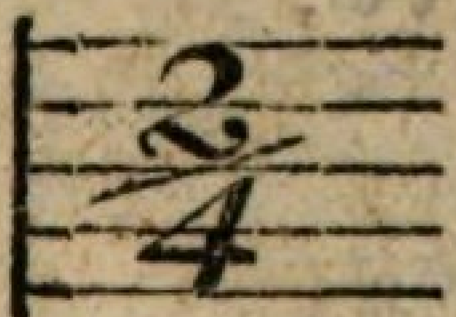
Von dem Zeitmaaße und der Zeiteintheilung.

F. Was versteht man unter dem Takte?

A. Theils die bestimmte Zeiteintheilung, welche einem Stücke zum Grunde liegt, theils einen der gleichförmigen Zeittheile desselben selbst.

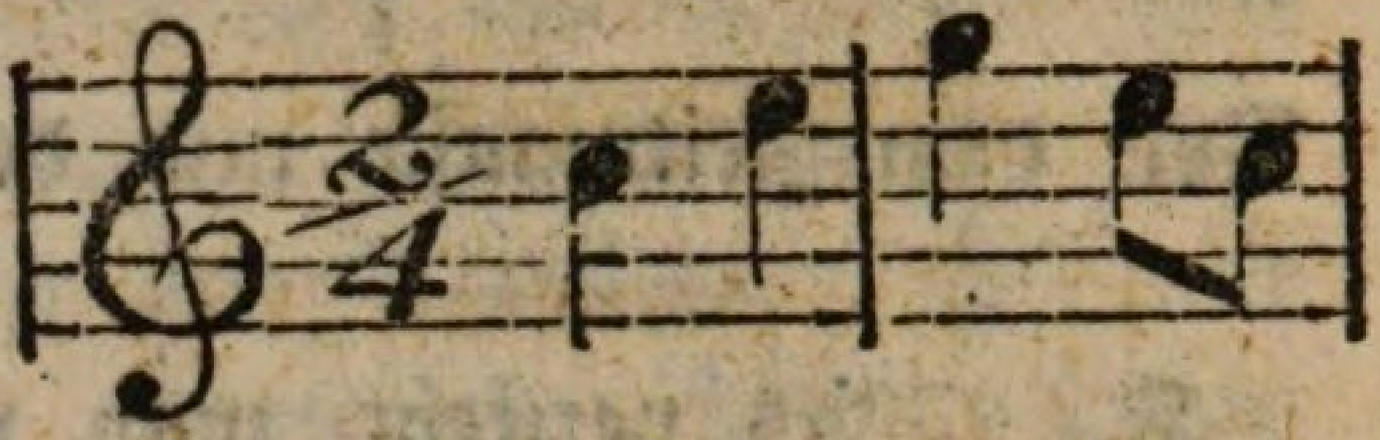
F. Wie nennt man die Zeichen des Taktes?

A. Taktzeichen und Taktstriche. Durch die Taktzeichen bestimmt man die gleichförmigen Glieder oder Theile, aus denen ein Musikstück besteht, und auf deren jedes eine Anzahl Noten von gleicher Geltung oder gleichem Zeitgehalte kommen. Diese Taktzeichen setzt man vor dem Anfange des Stücks nach dem Schlüssel und der Vorzeichnung, um gleich bemerklich zu machen, welchen Zeitgehalt und welche Größe jedes Glied des Tonstückes habe, oder wie viel man Noten von gleicher Geltung auf jedes zu zählen habe,

z. B.:  (Zweyvierteltakt.)

F. Was ist aber der Taktstrich?

A. Eine aufrechtstehende Linie auf dem Notensystem zwischen den Noten, wodurch die

Eintheilung des Stücks in gleiche Zeittheile ange=zeigt wird, z. B.: 

F. Was gibt es für Taktarten (oder Zeiteintheilungen) in der Musik?

A. Gerade und ungerade, oder gemeinen und Tripel=Takt. Die gerade Taktart läßt sich in zwei oder vier, die ungerade aber in drei gleiche Theile theilen.

Die geraden sind a) folgende einfache:

1) der ganze Takt, oder Viervierteltakt, auch der schlechte Takt genannt; sein Zeichen ist C.

2) Zweivierteltakt, $\frac{2}{4}$ bezeichnet.

3) Allabrevetakt, gewöhnlich ¢, auch $\frac{2}{2}$ oder 𝄵;

b) zusammengesetzte:

1) Sechsachteltakt, $\frac{6}{8}$;

2) Sechsvierteltakt, $\frac{6}{4}$;

3) Zwölfachteltakt, $\frac{12}{8}$;

4) Zwölfvierteltakt, $\frac{12}{4}$.

Die ungeraden sind a) folgende gleich=zusammengesetzte:

1) Dreivierteltakt, $\frac{3}{4}$;

2) Dreizweiteltakt, $\frac{3}{2}$;

3) Dreiachteltakt, $\frac{3}{8}$.

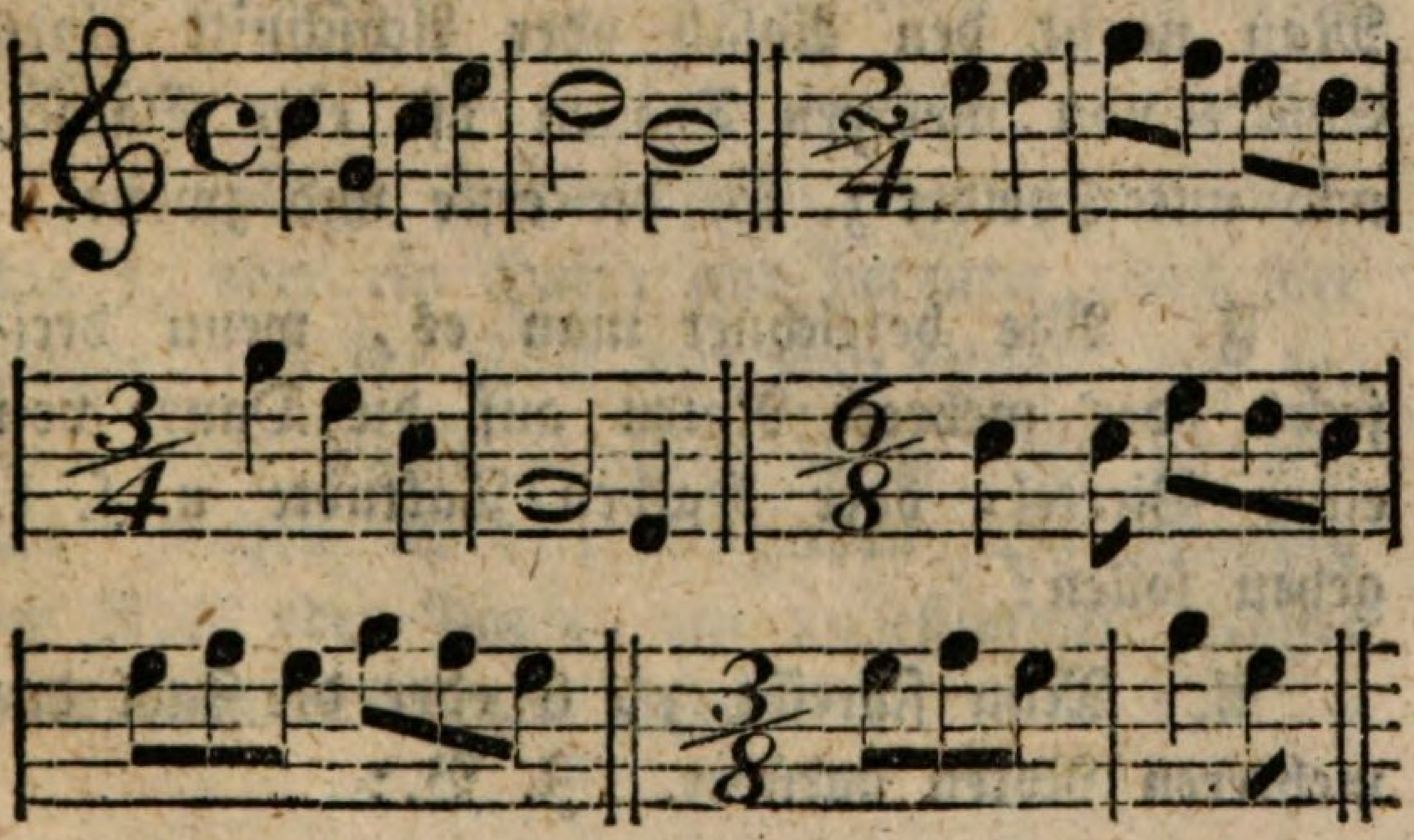
b) ungleich=zusammengesetzte:

1) Neunvierteltakt, $\frac{9}{4}$, und

2) Neunachteltakt, $\frac{9}{8}$.

Der $\frac{12}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{9}{4}$ kommen sehr selten vor.

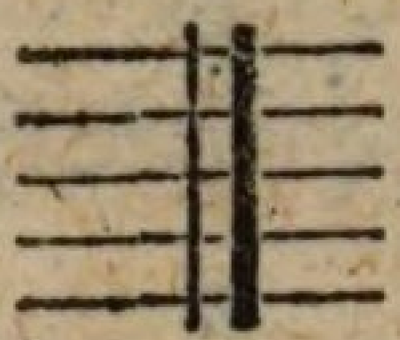
Als Beyspiel für die Zeiteintheilung im Takte mag folgendes dienen:

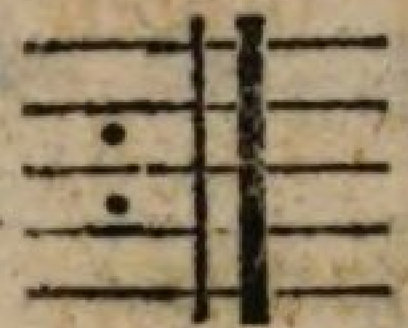
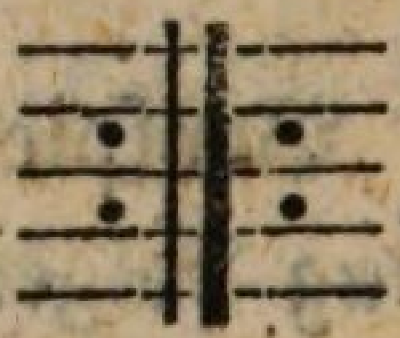


Achtes Kapitel.

Von andern musikalischen Zeichen.

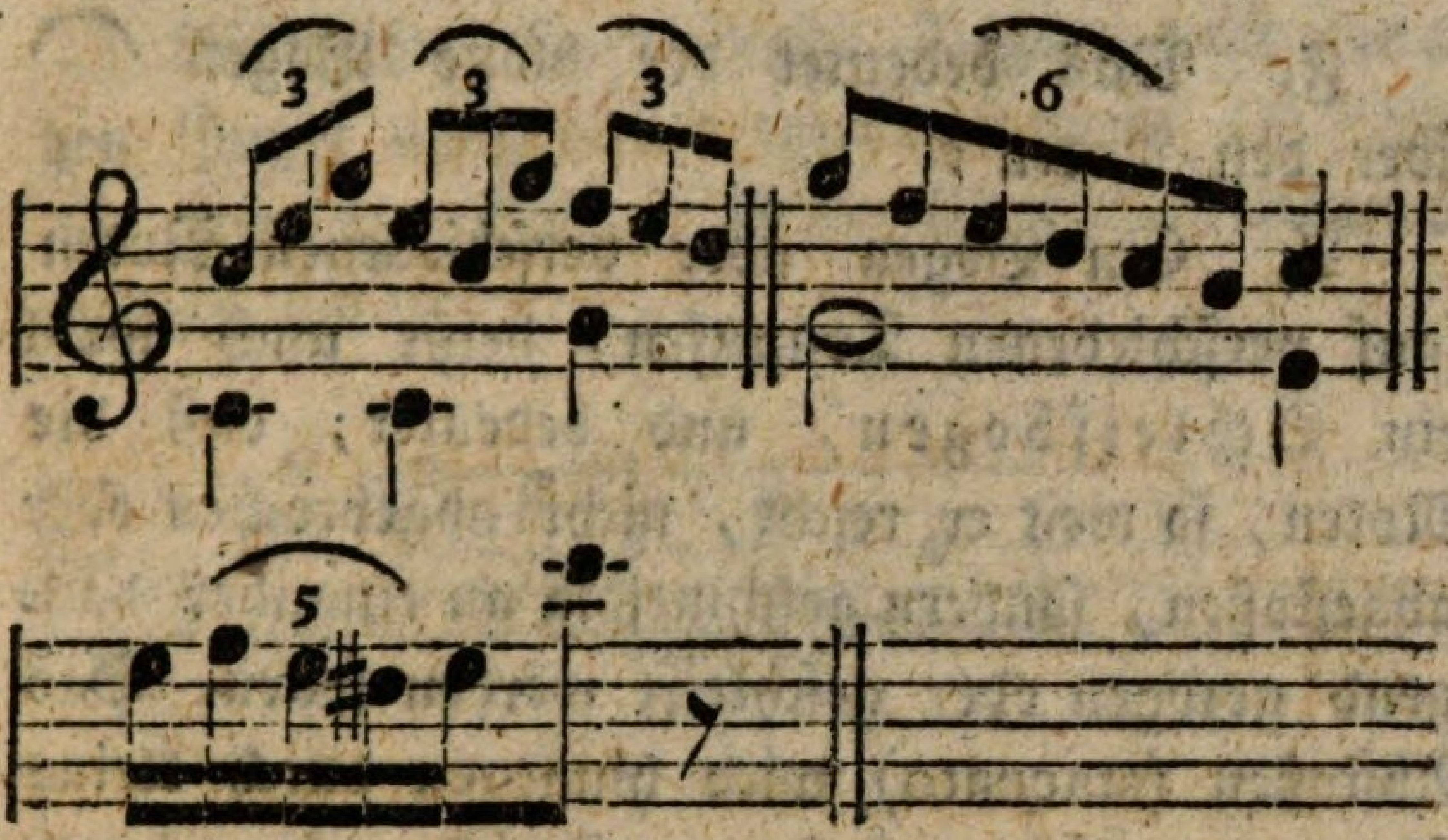
F. Was bedeutet der doppelte Strich?



A. Er zeigt einen Hauptabschnitt oder einen Schluß an. Kommen Punkte hinzu,  so zeigt dieß die Wiederholung des vorhergehenden ganzen Theils an; stehen auch Punkte auf der andern Seite , so wird auch der folgende Theil des Stücks wiederholt. Man nennt den Absatz oder Achschnitt eines Stücks von mehrern Theilen oft eine Clausel, und unterscheidet z. B. die erste und zweite.

F. Wie bezeichnet man es, wenn drei, sechs oder mehrere Noten auf die Dauer von einer Viertel= oder Halben=Taktnote u. s. f. gehen sollen?

A. Man schreibt 3, 6 oder die Zahl der mehreren Noten darüber. Z. B.:



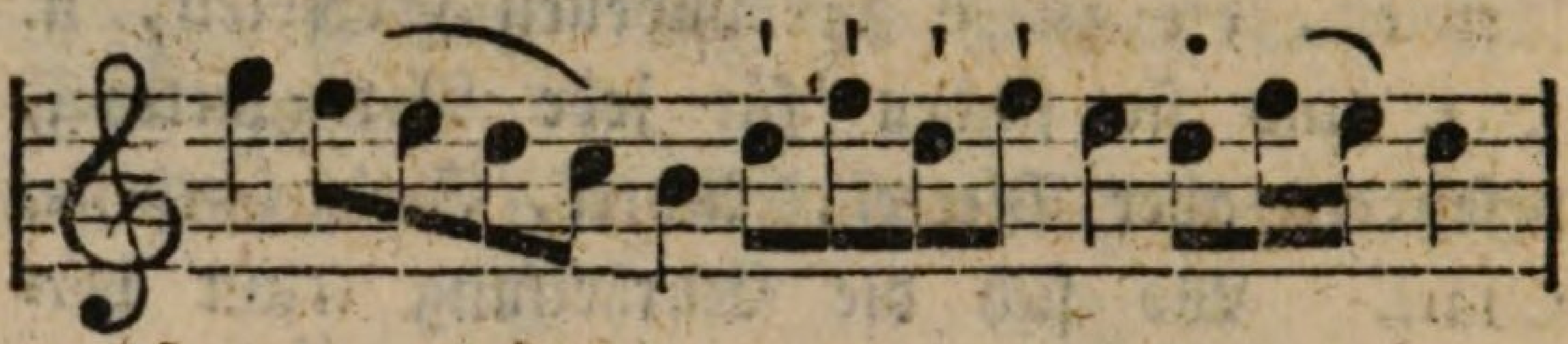
Man nennt die zu 3 verbundenen Noten Triolen, die zu 6 verbundenen Sextolen, u. s. f. und sie finden für jede Notengattung, besonders aber Viertel, Achtel, Sechzehntheile, Statt. Wo sich die Eintheilung leicht versteht, wird die Ziffer nicht immer hinzu gesetzt.

F. Was bedeutet ein Bogen mit untergesetztem Punkte 𝄐 über einer Note oder Pause?

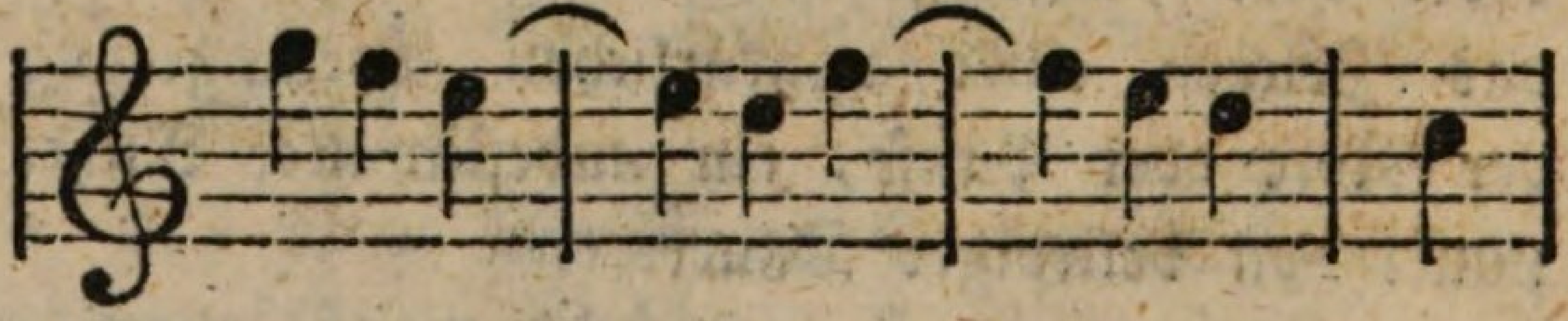
A. Dieß Zeichen heißt fermata (Stillstand), oder ein Halt, und bedeutet, daß hier länger, als der Takt mit sich bringt, auf der Note oder Pause gehalten wird. Es ist also das Zeichen einer willkürlichen Verlängerung der Note oder Pause, ein unbestimmter Ruhepunkt von beliebiger Dauer.

F. Was bedeutet der bloße Bogen ⌒ über den Noten?

A. Ein Bogen über verschiedenen Noten (auf verschiedenen Tonstufen) heißt auch wohl ein Schleifbogen, und bedeutet, daß die Noten, so weit er reicht, nicht abgebrochen oder abgestoßen, sondern geschmeidig an einander hängend gezogen oder geschleift werden sollen. Das Abstoßen (staccato) wird hingegen durch kleine über den Noten stehende Striche oder durch Punkte angezeigt. Z. B.:



Der kürzere Bogen, der über und zwischen gleichen Noten (d. h. von derselben Tonstufe) steht, heißt Bindebogen, und bedeutet, daß die zweite Note nicht vom neuen angegeben wird, sondern mit der ersten ein unterbrochenes Ganzes bilden soll. Die erste Note wird also gehalten, bis die Zeitdauer der zweiten auch vollbracht ist. Z. B.:



Bisweilen kann dieser Bogen auch durch den Punkt ausgedrückt werden, wenn die Note nur um die Hälfte ihres Werths verlängert werden soll:

Neuntes Kapitel.

Von den Verzierungen.

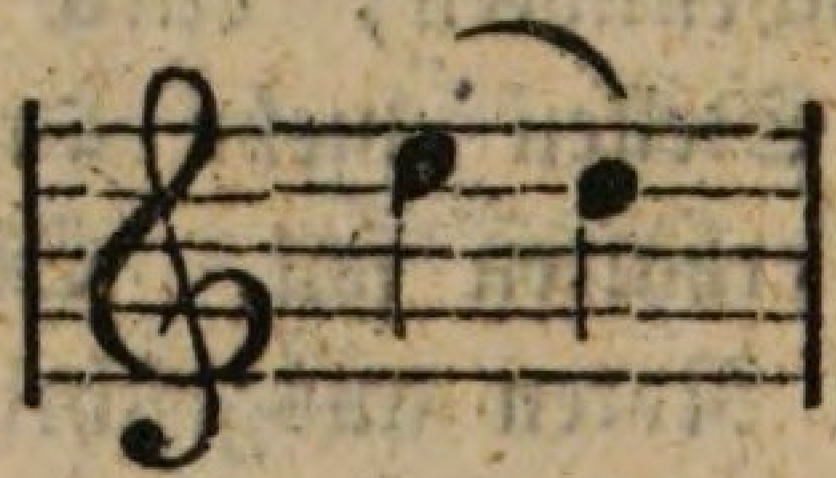
F. Was versteht man unter den Verzierungen?

A. Man nennt sie auch Manieren. Sie bestehen aus einer oder mehren Neben- oder Zwischennoten, durch welche der Vortrag mancher Stellen mehr Anmuth, Glanz und Ausdruck erhalten soll. Sie werden bisweilen in kleinen Noten ausgeschrieben, auch wohl in ordentlichen Noten unter den Takt vertheilt, größtentheils aber durch eigene Figuren und Zeichen angedeutet.

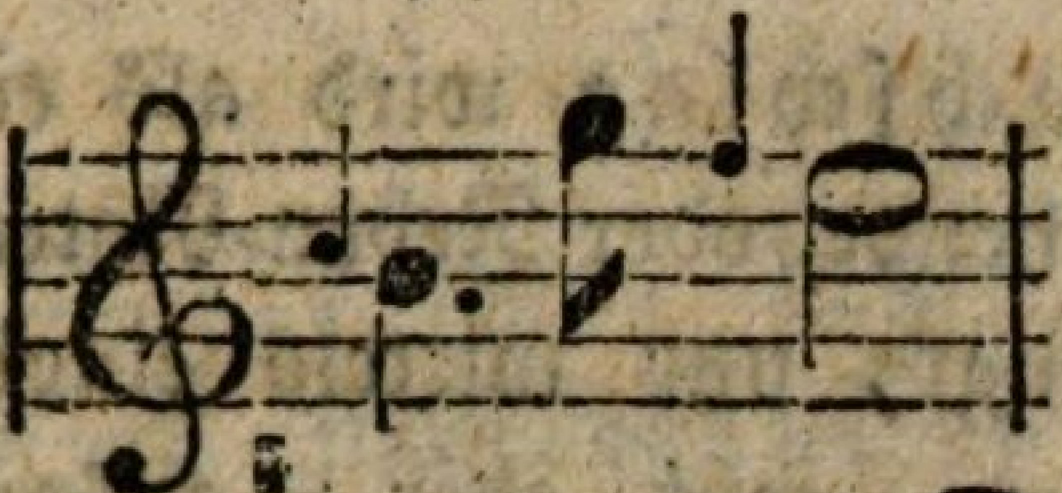
F. Wie heißen diese verschiedenen Verzierungen?

A. 1. Der Vorschlag (ital. apoggiatura), 2) der Nachschlag, 3) der Anschlag oder Doppelvorschlag, 4) der Schleifer, 5) der Schneller, 6) der Triller (trillo), 7) der Pralltriller, 8) der kurze und der lange Mordent, 9) der Doppelschlag.

Der Vorschlag wird durch eine kleine Note vor der ordentlichen Note, zu der er gehört, ausgedrückt, und ist entweder a) veränderlich=lang (als accentuirter Vorschlag oder melodischer Vorhalt), oder b) veränderlich=kurz (als accentuirender Vorschlag). Der erste a dauert vor einer Note von zwei gleichen Theilen halb so lange, als diese Note, und erhält einen Nachdruck vor dieser, z. B.:

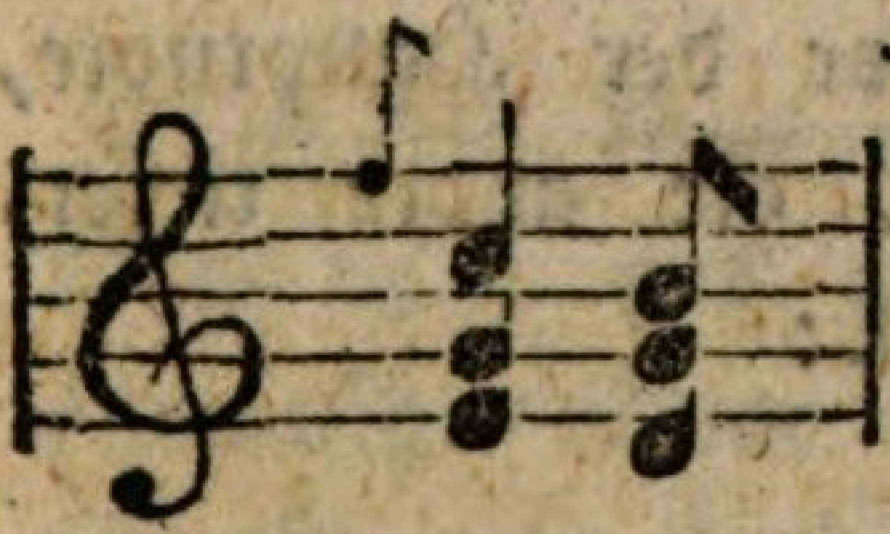
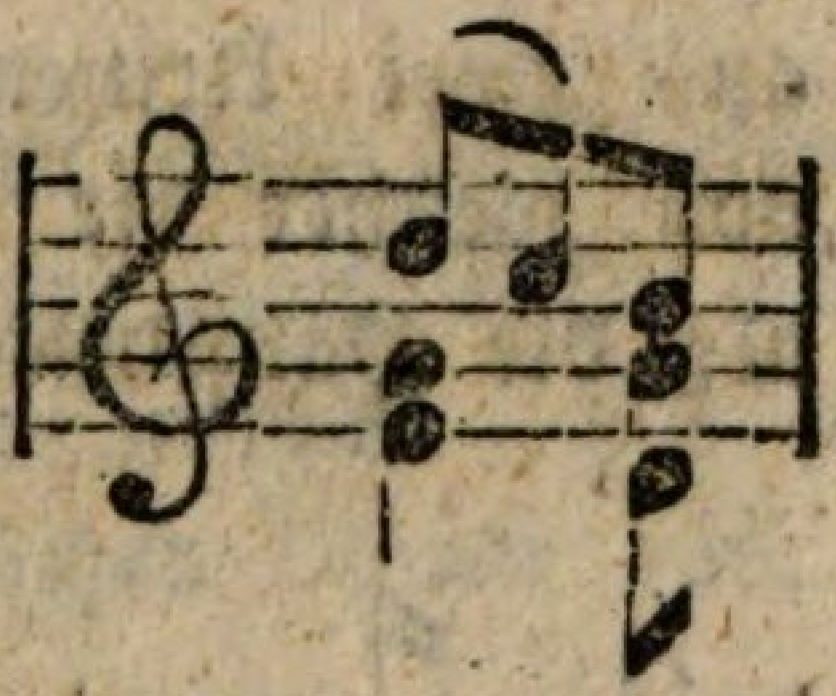
Ausführung: 

Vor einer Note von drei gleichen Theilen, dauert er zwei Theile von der Geltung der Note, z. B.:

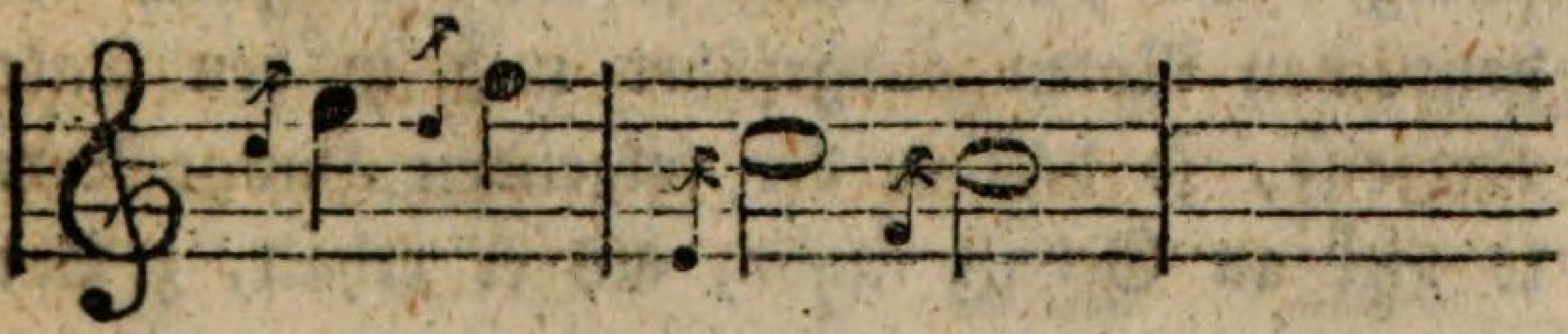
Schreibart: 

Ausführung:

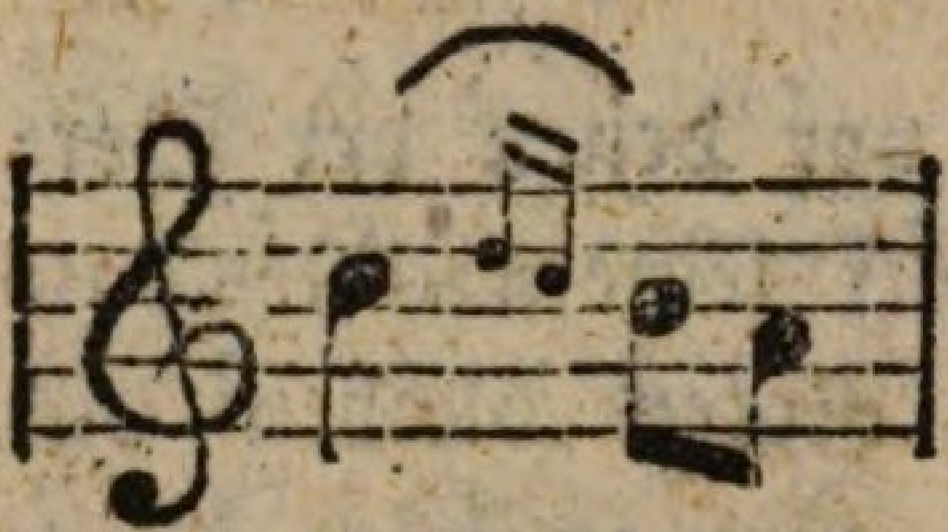
Bei mehreren Noten, vor denen der Vorschlag steht, wird er nur auf seine nächste Note bezogen, und die andern Noten bleiben unverändert und werden mit ihm zugleich angeschlagen. Z. B.:

 Wird gespielt: 

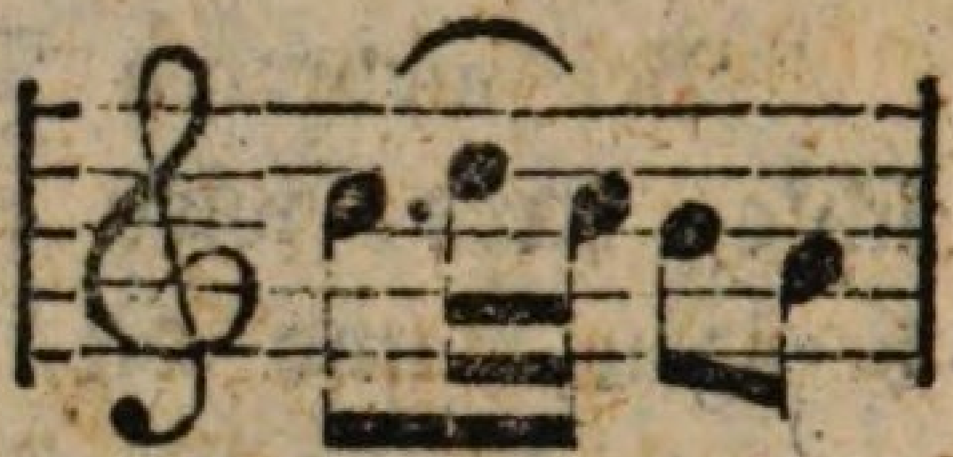
Die unveränderlich-kurzen Vorschläge rauben der folgenden Note kaum etwas von ihrem Werth, weil sie äußerst kurz an sie angeschlossen werden. Man schreibt sie, wie kleine Achtel- oder Sechzehntheilnoten, z. B:



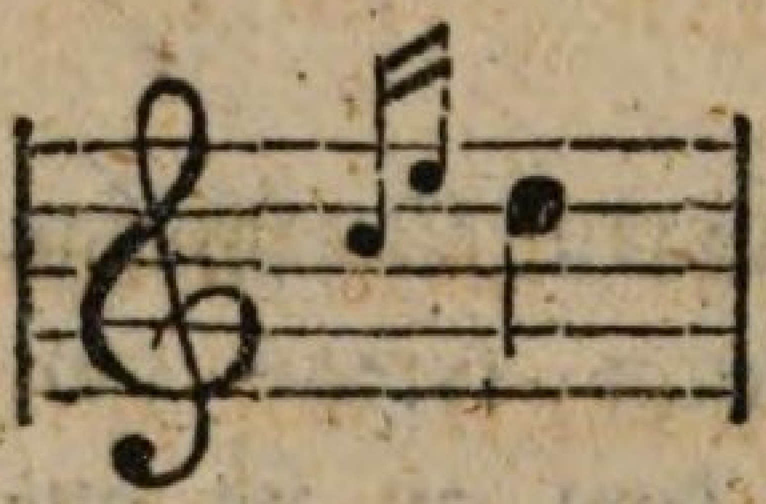
Der Nachschlag wird als eine oder mehrere durchgehende oder Neben-Noten der Hauptnote angehängt, und mittels eines Bogens mit ihr verbunden, jezt aber (ausgenommen bei dem Triller) besser ordentlich ausgeschrieben, z. B.:



besser:



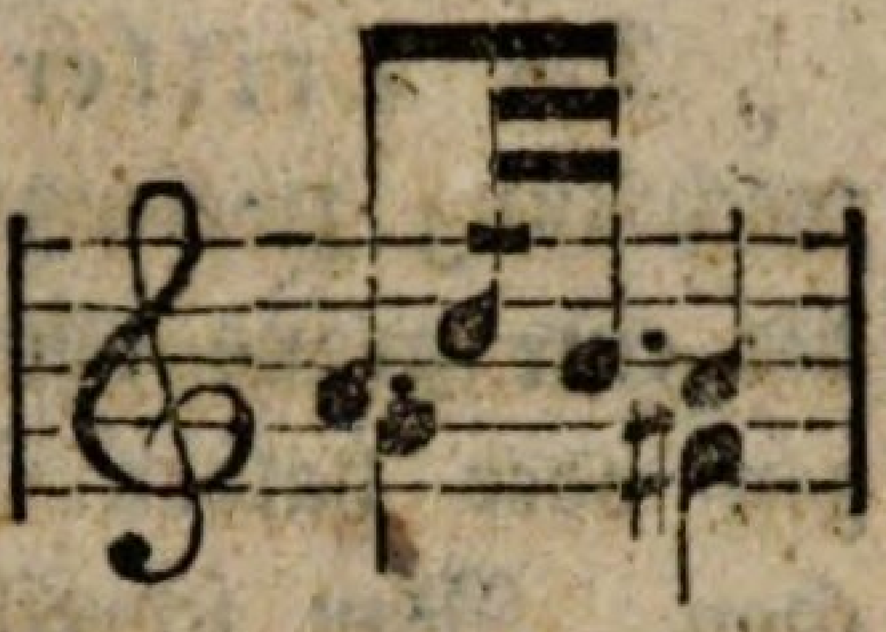
Der Anschlag (Doppelvorschlag) besteht aus zwei kleinen Noten vor der Hauptnote, von welcher die eine höher, die andre tiefer, als die Hauptnote ist, z. B.:



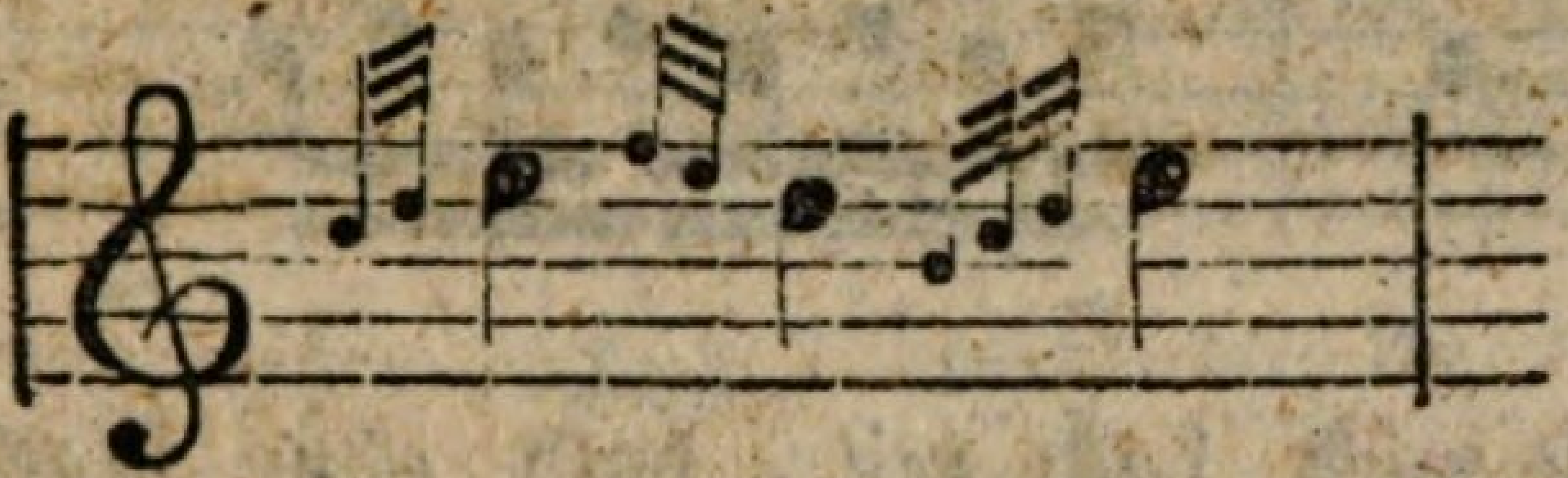
Er wird langsamer oder geschwinder nach dem Charakter des Stücks ausgeführt.

Wenn aber nach der ersten Note des Anschlages ein Punkt steht, so wird er gleich ordentlichen Noten ausgeführt und in den Takt vertheilt, so daß er der folgenden Haupt-Note so viel an Gehalt raubt, als er erhält, z. B.:

Aus-führung:



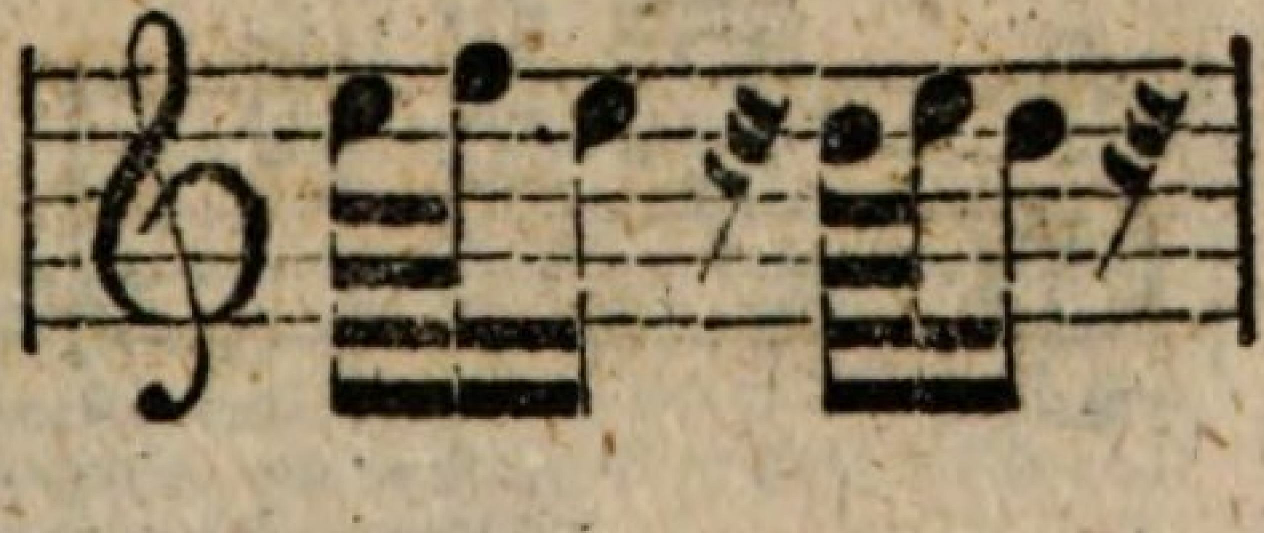
Der Schleifer besteht in zwei oder drei stufenweise folgenden Vorschlägen, auf- oder absteigend, z. B.:



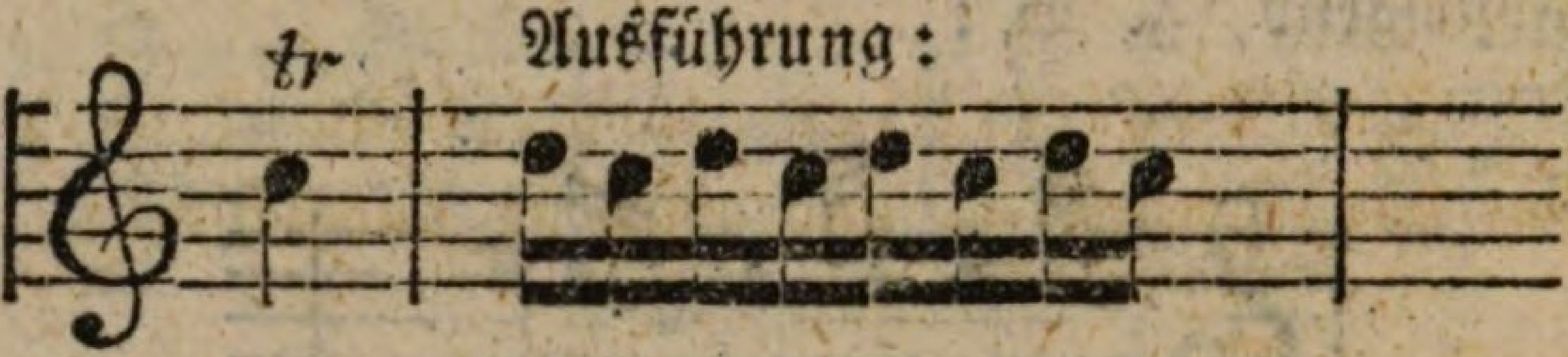
Selten kommt er auch mit einer punktirten Note vor, und muß dann in dem Takt als ordentliche Note vorgetragen werden. Besser schreibt man dieß in gewöhnlichen Noten aus.

Der Schneller sind zwei kurze Nebennoten, deren erste mit der Hauptnote auf gleicher, die andre aber eine Stufe höher steht, z. B.:

Vortrag:



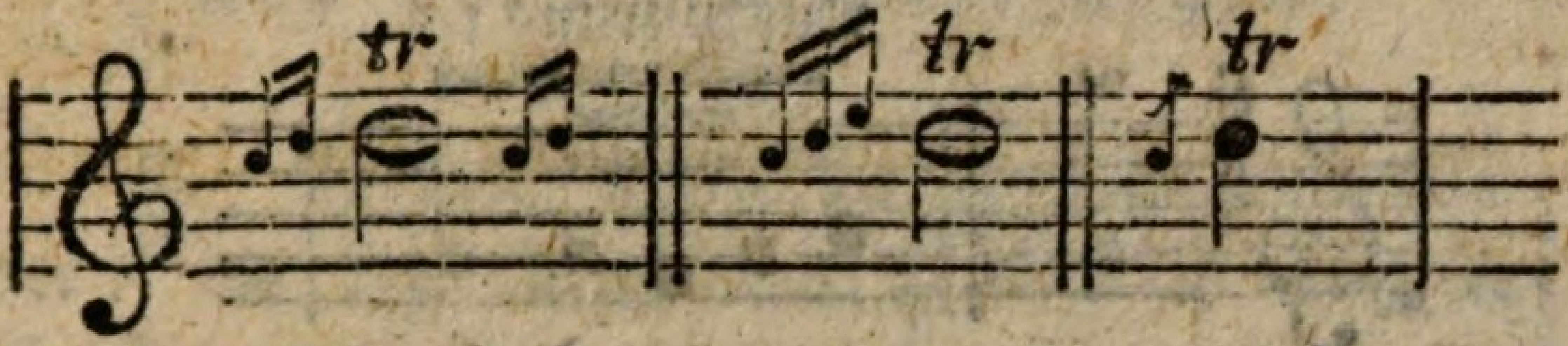
Der Triller ist die öftere geschwinde Abwechslung zweier neben einander liegenden Töne, die eine große oder kleine Sekunde, einen ganzen oder halben Ton gegen einander ausmachen. Man schreibt ihn *tr* oder ∼∼. Er beginnt mit der höheren Note über dem Haupttone, z. B.:



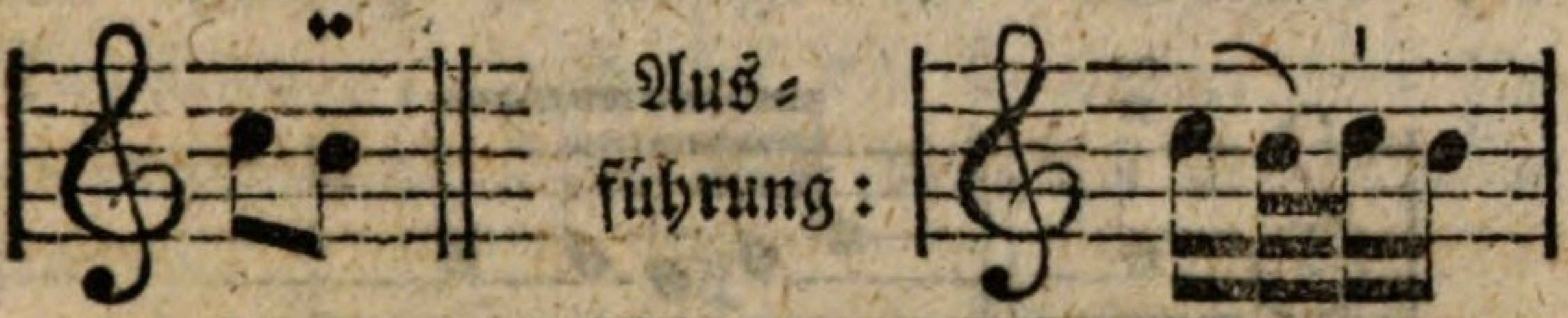
Er wird bald mit, bald ohne Nachschlag ausgeführt, und der Nachschlag entweder ausgeschrieben, oder durch ∼∼ oder ∼∼ angedeutet. Der langsamere oder zunehmende geschwindere Vortrag des Trillers und seines Nachschlages gehört zu den Feinheiten des Geschmacks, worüber sich keine allgemeine Regeln geben lassen.

Der Triller mit dem Zusatz von oben hat das Zeichen ∼∼, oder wird ausgeschrieben, z. B.:

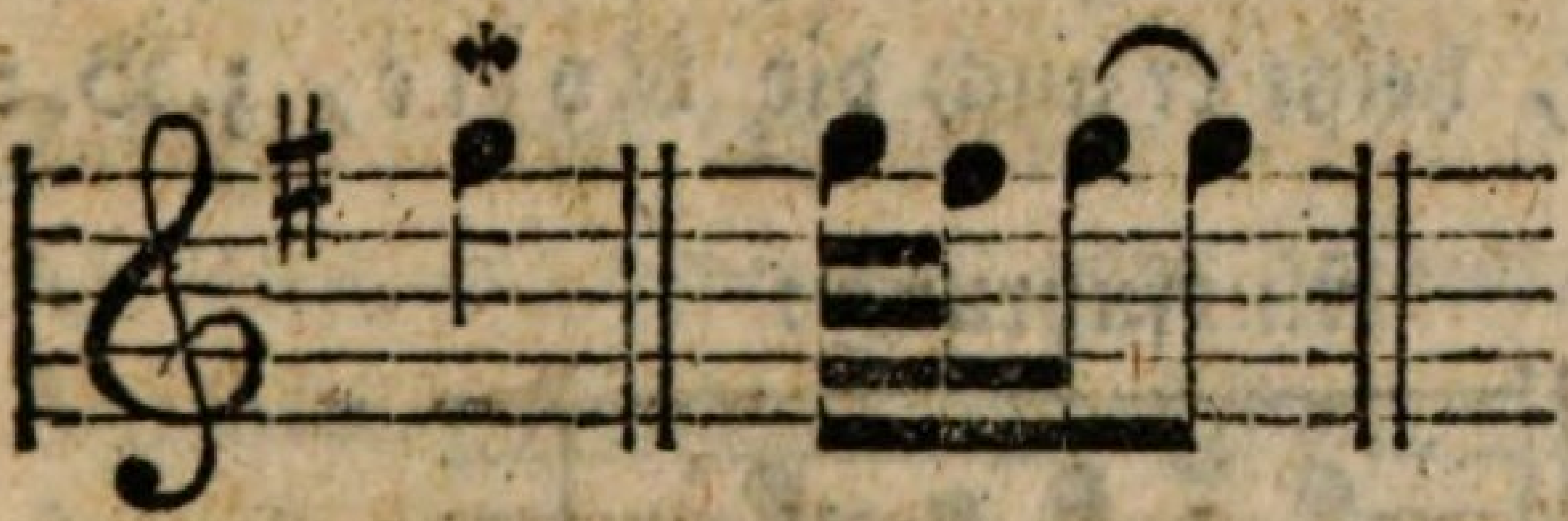
Der Triller, mit dem Zusatz von unten ∽, wird lieber ausgeschrieben, z. B.:



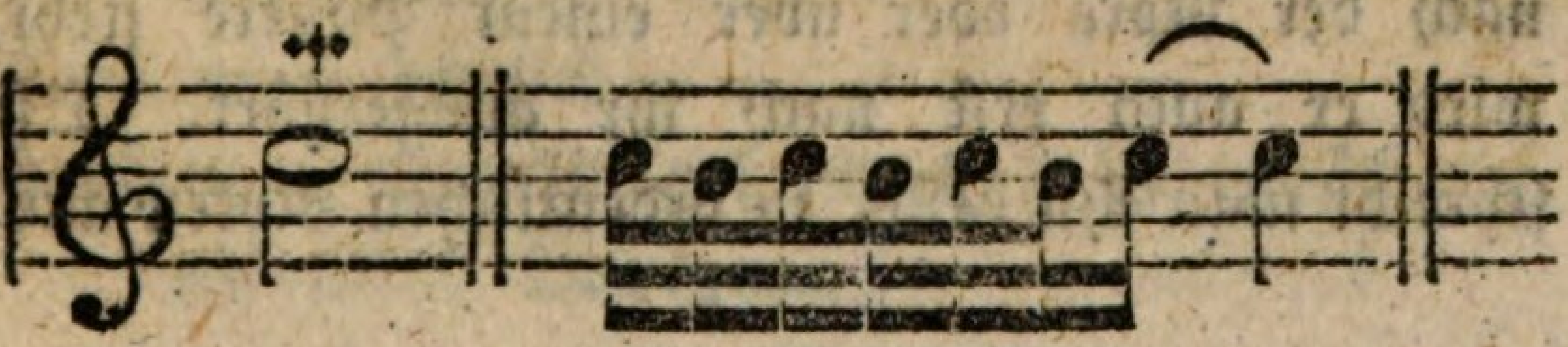
Der Pralltriller (kurze, halbe Triller) hat das Zeichen ∼, und wird so ausgeführt:



Der kurze Mordent ∻, hat diese Ausführung:

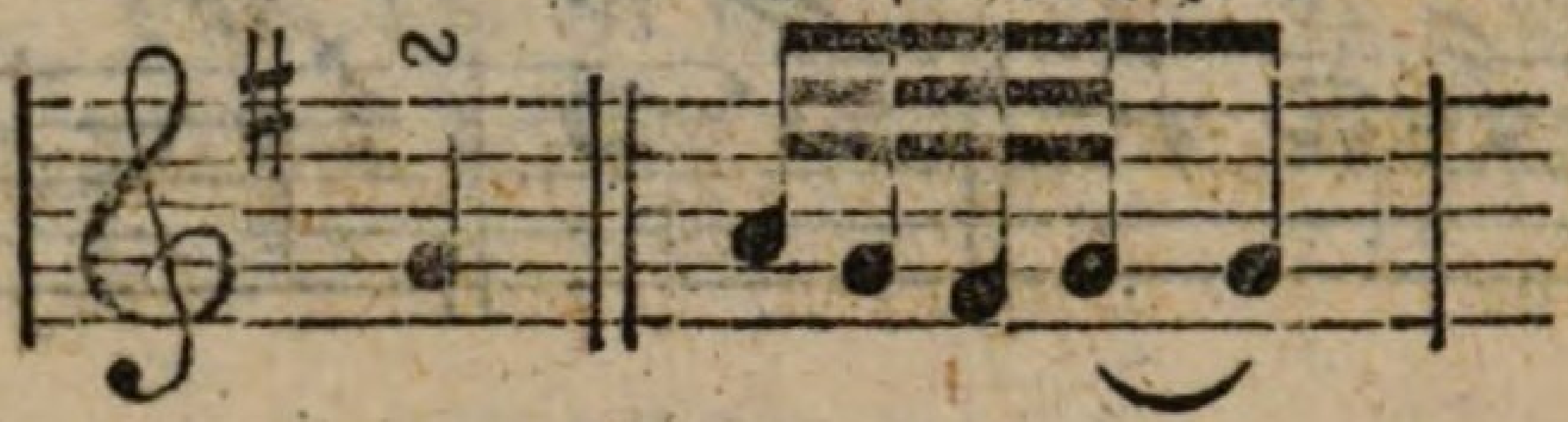


Der lange Mordent ∿, hat folgende Ausführung:

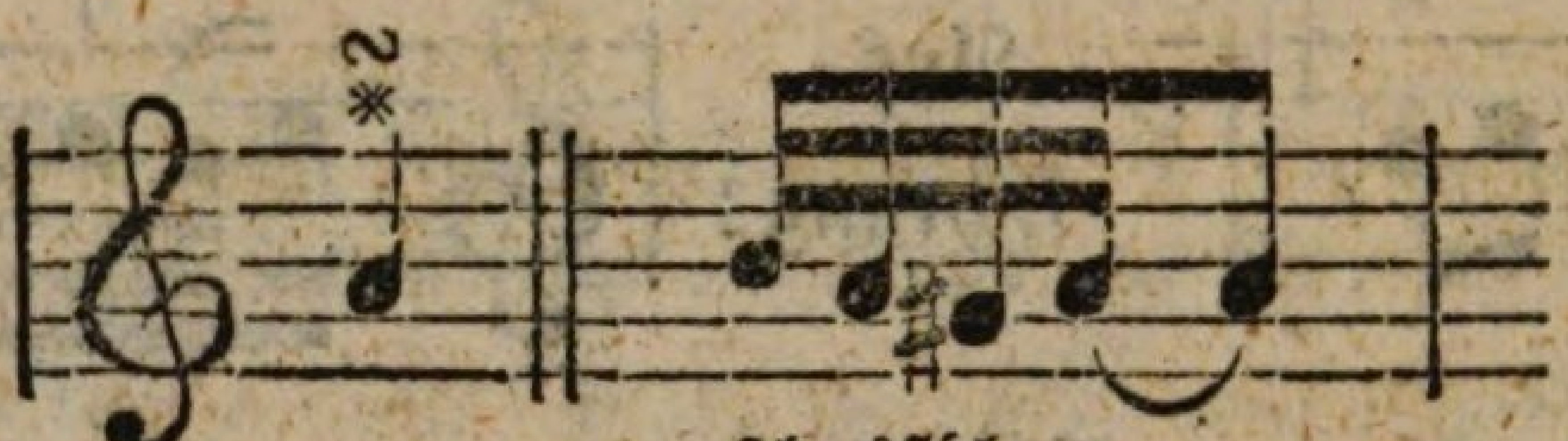


Der Doppelschlag ∾ wird so ausgeführt, z. B.:

Ausführung:



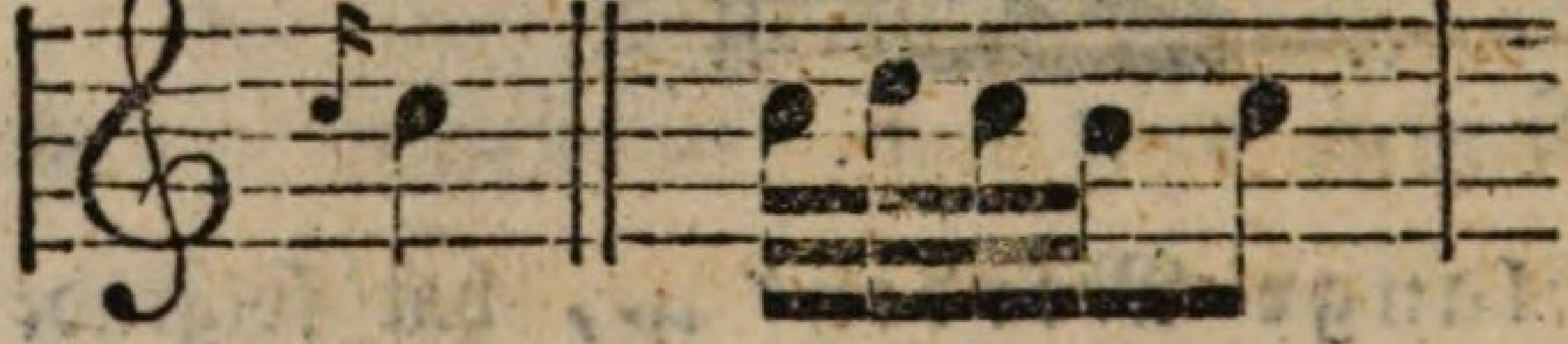
Das vorkommende Versetzungszeichen schreibt man über oder unter den Doppelschlag, z. B.:



Ausführung.

Wenn er einen Vorschlag als Hülfsnote auf der Hauptnote hat, heißt er auch die Rolle, z. B.:

Ausführung:



Wenn der Vorschlag nicht über, sondern nach der Note oder über einem Punkte steht, wird er auch erst nach ihr ausgeführt. Oft schreibt man ihn besser in ordentlichen Noten aus.

Zehntes Kapitel.

Erklärung musikalischer Kunstwörter und gewisser Abkürzungen.

F. Worauf gehen die Italiänischen Wörter, die den Tonstücken gewöhnlich beigesetzt sind?

A. Theils auf die langsamere oder geschwindere Bewegung (des Tempo), theils auf den Vortrag in Absicht des Ausdrucks der Empfindung, theils auf den Charakter oder die eigenthümliche Bedeutung und Art des Musikstückes.

A. Welches sind die gewöhnlichsten Bezeichnungen dieser Art?

F. Es sind folgende:

Adagio, sehr langsam.
Affettuoso, affectvoll, mit besonderem Ausdruck.
Agitato, unruhig, ungestüm.
Allegretto, ziemlich munter.
Allegrissimo, sehr lebhaft und geschwind.
Allegro, lebhaft und munter (geschwinder als allegretto).
Amoroso, zärtlich.
Andante, eigentlich gehend, d. h. in gemäßigter, gelassener Bewegung.

Andantino, ein kleines Andante.
Appassionato, leidenschaftlich.
Ben marcato, mit besonders deutlichem Nachdruck auf den einzelnen Noten, d. h. scharf und kräftig hervorgehoben.
Bollero, ein Spanischer Tanz.
Brillante, glänzend.
Cantabile oder Arioso, gesangreich.
Calando, nachlassend, abnehmend in der Stärke des Tones. Das nämliche bedeutet decrescendo, diminuendo, smorzando, mancando, morendo.
Capriccio, ein Stück, worin besonders eine eigene Laune ihr freies Spiel hat.
Colla parte, in demselben Tempo, wie die Haupt- oder Solo-Stimme.
Come prima, wie zu Anfange.
Comodo, bequem, gemächlich (fast wie Andante).
Con anima, mit lebhaftem Gefühl, sehr innig.
Con espressione, mit vorzüglichem Ausdruck.
Con garbo, zierlich, fein.
Con fuoco oder con spirito, mit Feuer und Geist.
Con grazia, mit Anmuth, gefällig.
Con moto, bewegter, lebhafter.
Con semplicità, mit Einfalt, einfach, ungekünstelt.

Con tenerezza, mit Zärtlichkeit.
Da Capo, von vorn, vom Anfange.
Dal Segno, vom Zeichen an.
Dolce, süß, sanft, lieblich.
Forte, stark.
Grave, ernsthaft.
Grazioso, anmuthig.
Innocentemente, unschuldig, einfach, naiv.
Largo, langsam, gemächlich: langsamer als Andante, und etwas weniger langsam als Adagio.
Larghetto, ein kleines Largo; oder auch etwas minder langsam, als largo.
Legato, gebunden, geschleift.
Lento, langsamer, fast wie Adagio.
Luogo, wenn die Noten nicht etwa eine Octave höher, sondern an ihrer gewöhnlichen Stelle genommen werden.
Maestoso, majestätisch, prächtig (dabei nicht zu geschwind).
Mesto, traurig.
Mezzo forte, halb stark, mäßig stark.
Mezza voce (m. v.) mit gedämpfter Stimme.
Moderato, gemäßigt, ernsthaft.
Molto Adagio, sehr langsam.
Molto Allegro, sehr geschwind.
Nell'istesso tempo, in demselben Tempo.

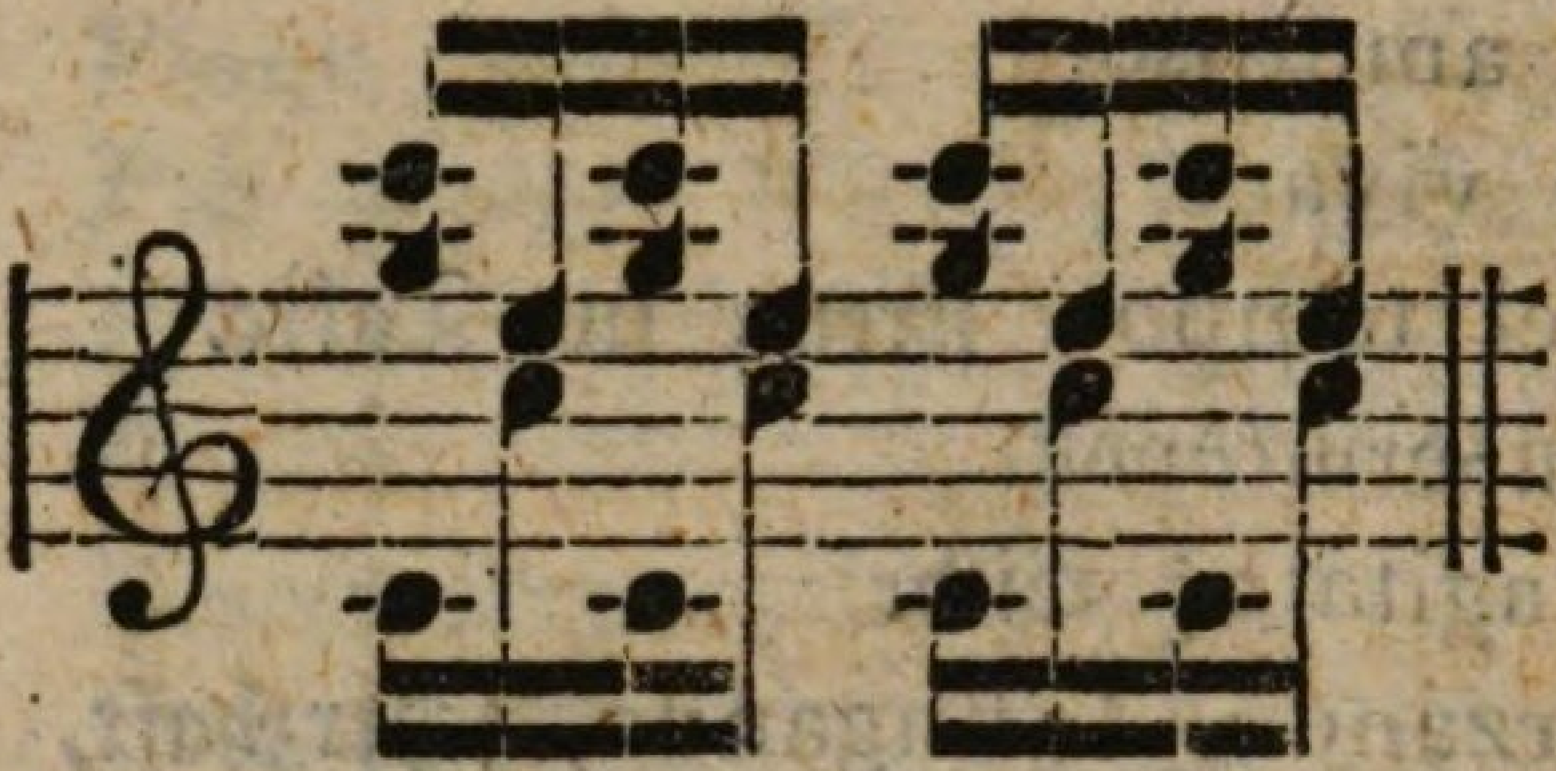
Non troppo, nicht zu sehr.
Pastorale, Hirten= oder Schäferstück.
Pedale, beim Pianoforte, zeigt das Aufheben der Dämpfer, bei der Orgel aber die Noten für das Pedal an.
Piano, leise, Pianissimo, sehr leise.
Più stretto, lebhafter, geschwinder.
Più tosto, vielmehr.
Presto, rasch, schnell.
Prestissimo, sehr rasch.
Quasi, fast, gleichsam.
Rallentando, nachlassend in der Geschwindigkeit, verzögernd (auch slentando).
Rinforzando, mit verstärktem Nachdruck.
Risoluto, entschlossen, kraftvoll.
Senza repetizione oder ripresa, ohne Wiederholung.
Senza tempo, ohne Takt, in freier Bewegung.
Siciliano, ein besonderes Tanzstück im $\frac{6}{8}$ Takt, Art von Pastorale.
Solo, wo die Hauptstimme hervortritt, oder allein singt oder spielt.
Sotto voce, gedämpft, mit leiser Stimme.
Staccato, abgestoßen.
Tasto solo, wenn bei der Begleitung nur die vorgeschriebenen Baßnoten gespielt werden.

Vivace, lebhaft, munter. Vivacissimo, dieß im hohen Grade.

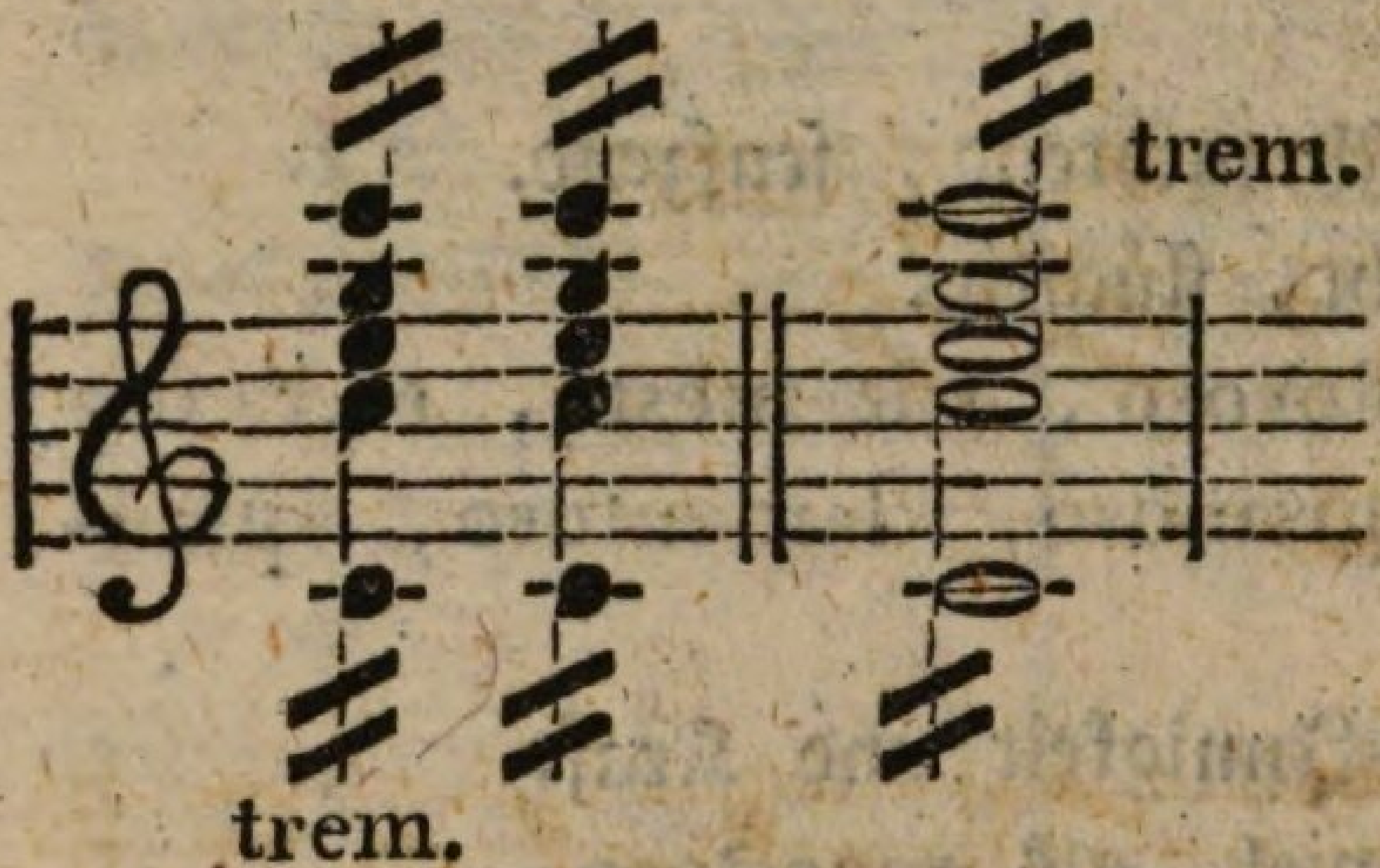
Ferner gehören hierher noch folgende:

Amabile, wie amoroso.
Animoso, wie vivace.
Con rigore del tempo, streng im Takte.
Espressivo, ausdrucksvoll.
Furioso, wie agitato, wild.
Giocoso, scherzando, lusingando, scherzhaft, tändelnd.
Languendo, schmachtend, seufzend.
Leggiere, leicht, flüchtig.
Lugubre, Doloroso, wie mesto, oder flebile, lagrimoso, lamentoso, piangendo.
Patetico, voll Innigkeit und Kraft.
Pomposo, so viel, als maestoso.
Tempo giusto, angemessen, gesetzt, wie Moderato.
Tenuto, Sostenuto, aushaltend, nachdrücklich.
Tranquillamente, ruhig, gelassen.
Tremolo, Tremando, bebend. Nur auf dem Klavier kann die Bebung durch sanft anhaltenden, wiederholten Druck des Fingers hervorgebracht werden, und auf der Violine. Sie wird oft durch ⌒.... über

oder unter den Noten angezeigt, oder durch trem. *) für das **Pianoforte** bedeutet trem. das arpeggirte Rauschen der Akkorde, z. B.:



So angezeigt:

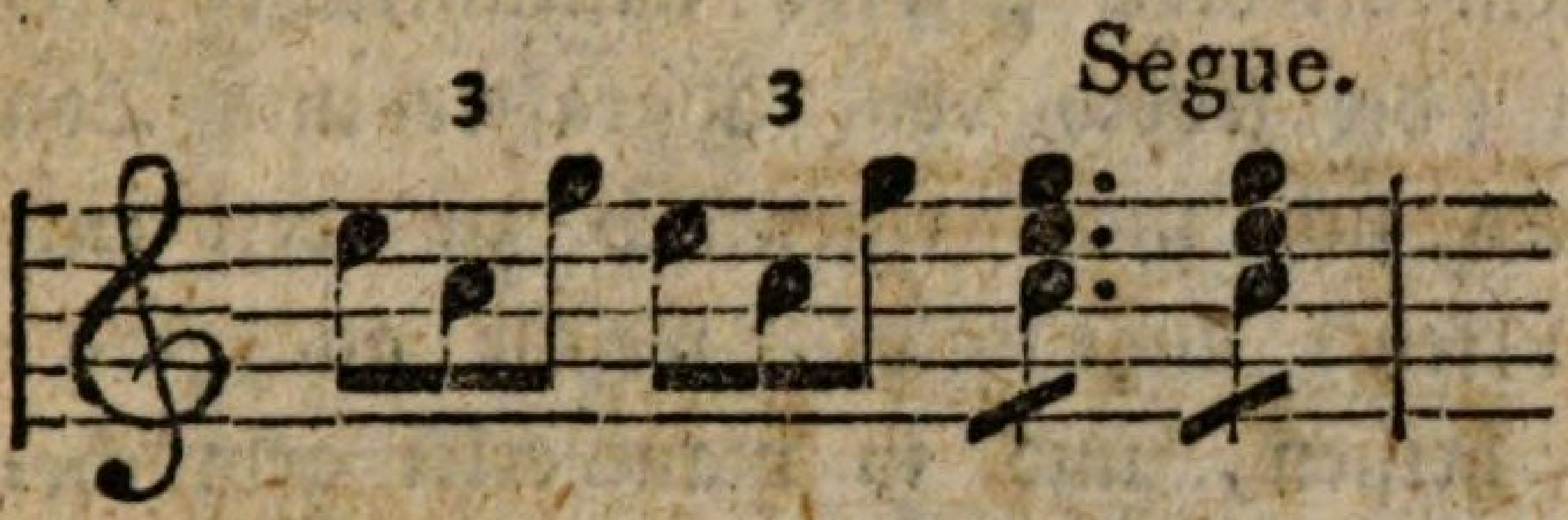


Volti subito, d. h. geschwind das Blatt umgewendet.

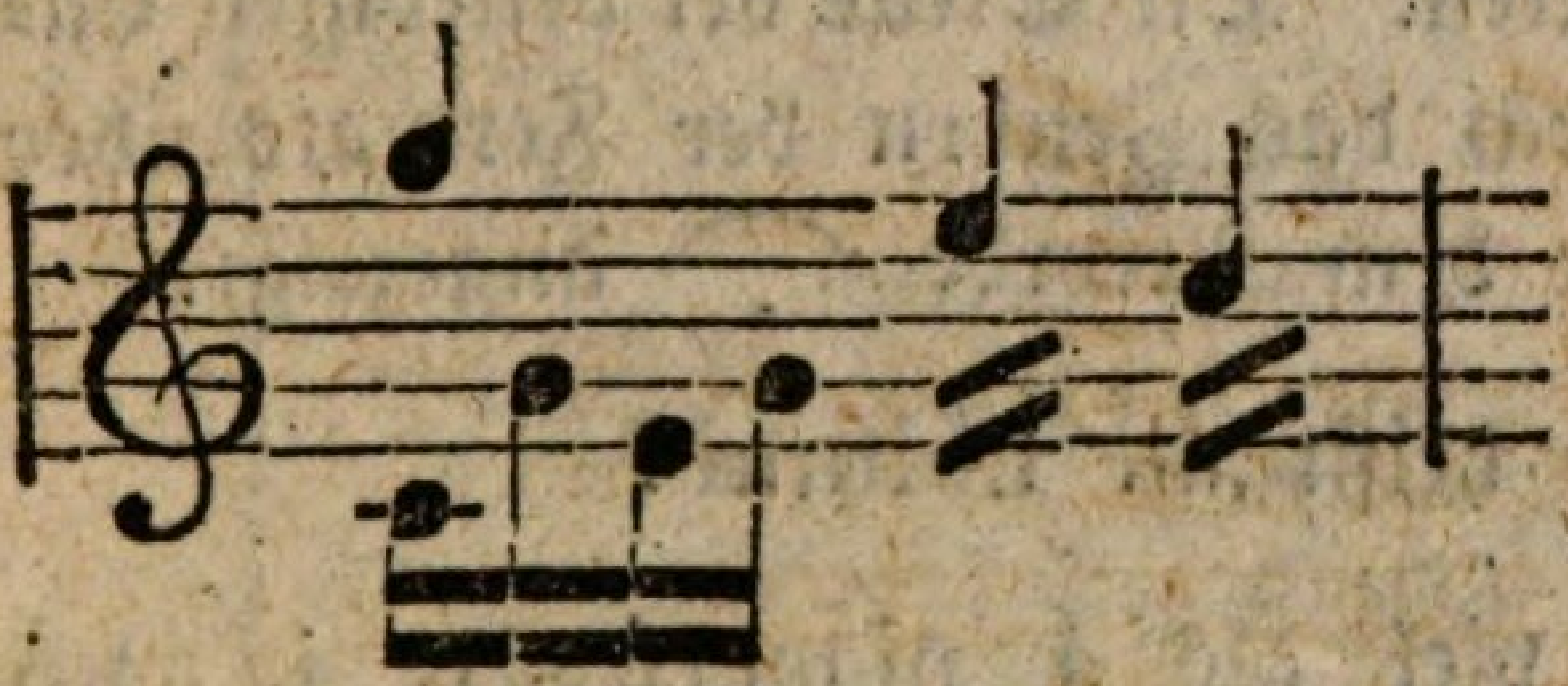
---

*) Das Zeichen ⌒ . . . . deutet das sogenannte Portamento di voce, das Tragen oder sanfte Anhalten der Stimme im Gesange, und der Töne auf einigen Instrumenten an, welches auch durch Sostenuto und appoggiato bisweilen angezeigt wird, und vorzüglich im Adagio vorkommt.

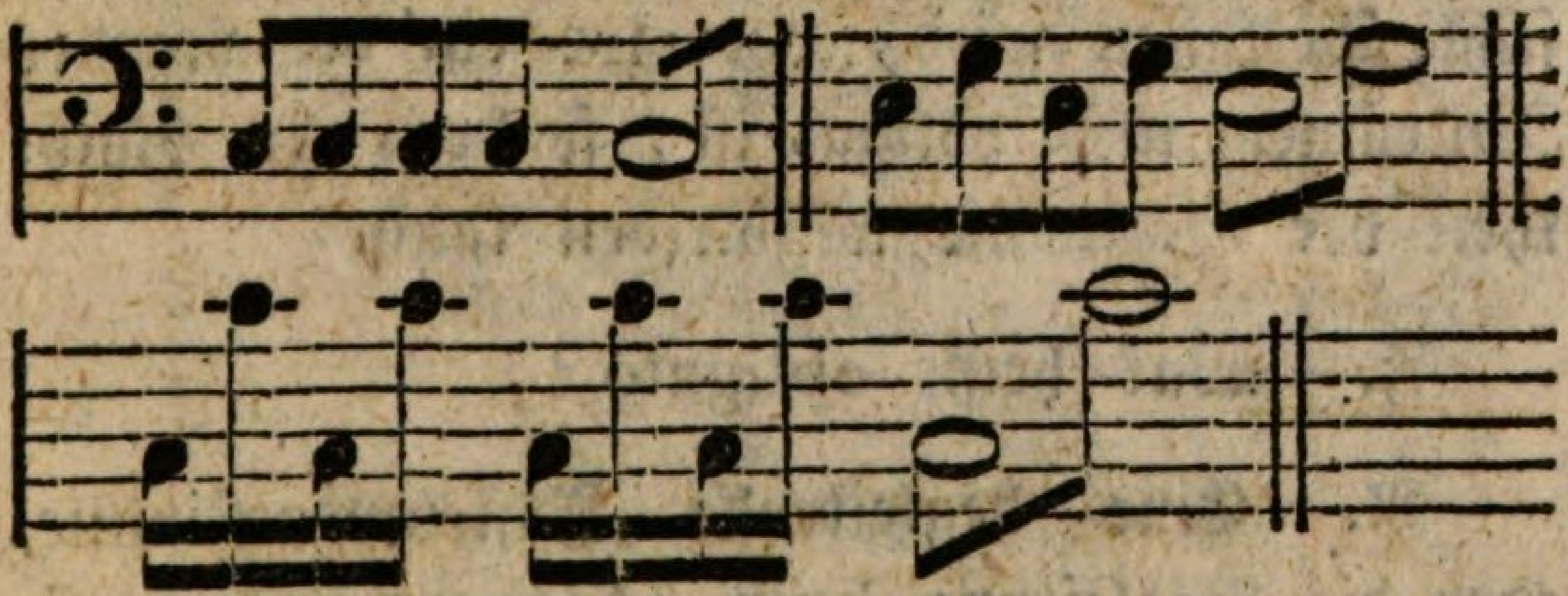
Segue bei den Noten deutet an, daß sie in derselben Figur, wie vorher, ausgeführt werden, z. B.:



Wo gleiche Notenfiguren fortzuspielen sind, bedient man sich oft gewisser Abkürzungen, z. B.:



oder:



F. Was heißt Cadenza (Franz. Cadence)?

A. Eigentlich einen Fall des Tones oder eine Wendung desselben zum Schlusse hin, der

aber noch aufgehalten wird. Weil nun hier der Ruhepunkt eintritt, der die Erwartung des völligen Schlusses noch aufhält, so hat man über diesem Akkorde gewisse willkührliche Verzierungen (die jedoch vom Charakter und Ton des Stücks sich nicht eigentlich zu weit entfernen dürfen) angebracht, welche auch *Cadenzen* heißen, und in mancherlei gebrochenen Akkorden, Läufern u. a. oft aus dem Stück genommenen Melodien bestehen, und den Schlußtriller vorbereiten. Die Stelle der beliebigen Cadenz wird durch das Zeichen der Fermate über der Note oder dem Akkorde 𝄐 angezeigt.

F. Was heißt ad libitum?

A. So viel als a piacere, d. i. nach Belieben, wo die Ausführung dem eigenen Gefühl überlassen wird, oder wo ein begleitendes Instrument nicht obligat ist, sondern ohne Nachtheil der Harmonie wegbleiben kann.

F. Was heißt obligato?

A. Eine begleitende Instrumentstimme, oder die Begleitung heißt *obligat*, wenn sie genau an die andre Stimme gebunden ist, und ohne Schaden der Harmonie und vollständigen Wirkung nicht entbehrt werden kann.

F. Was bedeutet all' ottava, oder 8va..............?

A. Daß die Melodie eine Oktave höher zu spielen ist. Bisweilen werden auch zusammenzugreifende Oktavengänge nicht immer ausgeschrieben, sondern durch 8 angezeigt, daß die Oktave zur Note genommen werden soll.

Eilftes Kapitel.

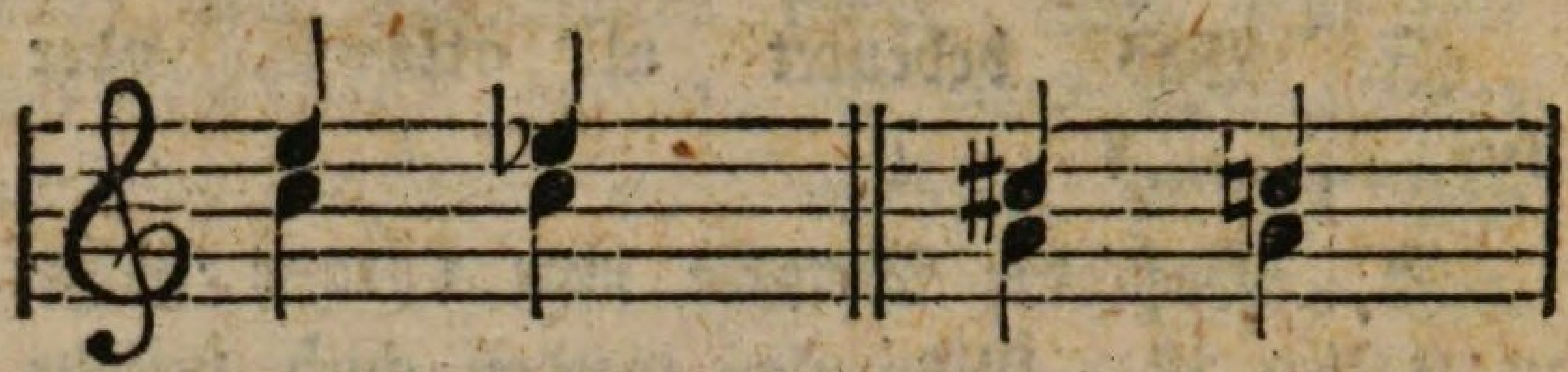
Von den Tonarten.

F. Was gibt es für einen wesentlichen Unterschied unter den Tonarten?

A. Den zwischen dem Dur- und dem Moll-Tone, oder der harten und der weichen Tonart.

F. Woran erkennt man denselben?

A. An der Terzie des Grundtones, je nachdem sie groß oder klein ist. Die große Terzie (tertia major) bezeichnet Dur, die kleine (tertia minor) Moll. Z. B.:



Große Terzie. Kleine Terz. Große T. Kleine T.
C dur C moll A dur A moll.

Wo ein Stück in einem neuen Theile in Moll oder Dur übergeht, wird diese Veränderung am Anfange ihres Eintrits bei Moll durch Minore, (Mineur), bei Dur durch Maggiore (Majeur), angezeigt.

F. Woran erkennt man den Ton, in welchem ein Stück gesetzt ist, oder seinen Grundton?

A. In der Regel aus der Schlußnote der Baßstimme, oder aus der tiefsten Note, womit es schließet. Sollte aber der Componist aus eigener Laune (wie K. P. E. Bach in einem Rondo in E moll) die Quinte zur letzten Note gemacht haben, wie

oder auch die Terz, so erkennt man den Grundton doch aus dem in dem Stück zu Anfange

und besonders am Ende herrschenden Akkord, der Terz, Quinte und Oktave, der auch in diesem Beispiele am Schluß nur gebrochen oder getheilt erscheint.

F. Wie erkennt man die Tonart?

A. Indem man auch auf die Terz Rücksicht nimmt, ob sie groß oder klein ist, wobei zugleich die Vorzeichnung in Betracht kommt*).

F. Wann nennt man die Tonleiter hart (Dur)?

A. Wann die beiden halben Töne auf der dritten zur vierten Stufe, und auf der 7ten zur 8ten Stufe liegen. Z. B.:

c	d	e	f	g	a	h	c.
1	2	3	4	5	6	7	8

F. Wann nennt man sie weich (moll)?

A. Wenn im Aufsteigen der erste halbe

*) Jedoch kann der Schlußakkord bisweilen trügen, weil vorzüglich die älteren Componisten oft ihre im Molltone gearbeiteten Compositionen mit dem Dur-Akkord desselben Tones schließen. Man muß also, auf den im Anfange und im Ganzen herrschenden Akkord, und besonders auf die Terzie des Grundtones sehen.

Ton auf der zweiten, der 2te aber auf der 7ten Stufe sich befindet. Z. B.:

a h c d e fis gis a.
1 2 3 4 5 6 7 8

Im Absteigen liegt der erste halbe Ton auf der dritten, und der 2te auf der 6ten Stufe.. Z. B.:

a g f e d c h a.
1 2 3 4 5 6 7 8.

F. Wie viel gibt es Tonleitern und Töne?

A. Zwölf weiche und zwölf harte.

F. Welche nennt man natürliche Tonleitern?

A. Die keine Vorzeichnungen haben, C dur und A moll.

F. Wann nennt man die Tonleiter diatonisch?

A. Wenn sie nur fünf ganze und zwei halbe Töne vom Grundtone bis zur Oktave durchlaufen.

F. Wie heißen sämmtliche Dur- und Moll-Töne?

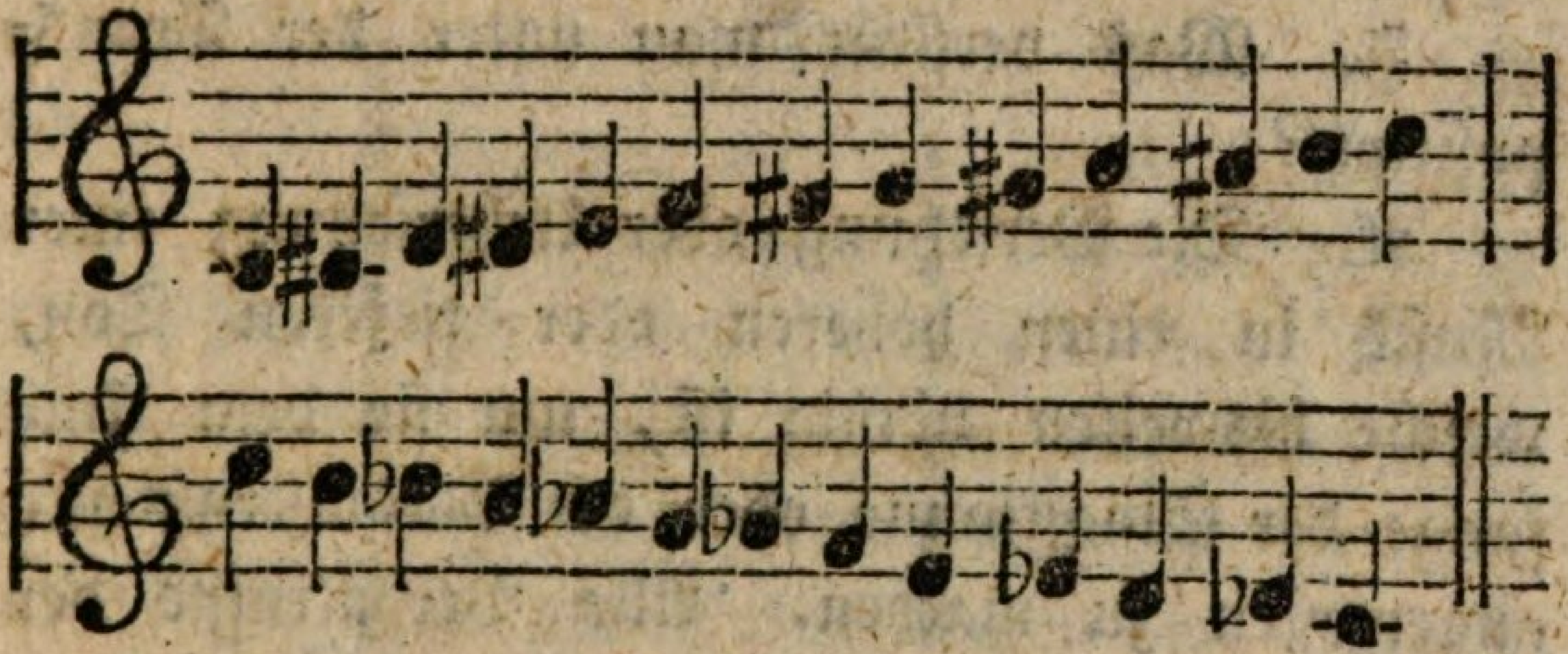
A. C, D, E, F, G, A, H, Des, Es, Ges, As, B dur. A, H, Cis, D, E, Fis, Gis, B, C, Es, F, G moll.

F. Welche Tonarten nennt man verwandte?

A. Die in Ansehung der Vorzeichnung einander gleichen.

F. Was versteht man unter der chromatischen Tonleiter?

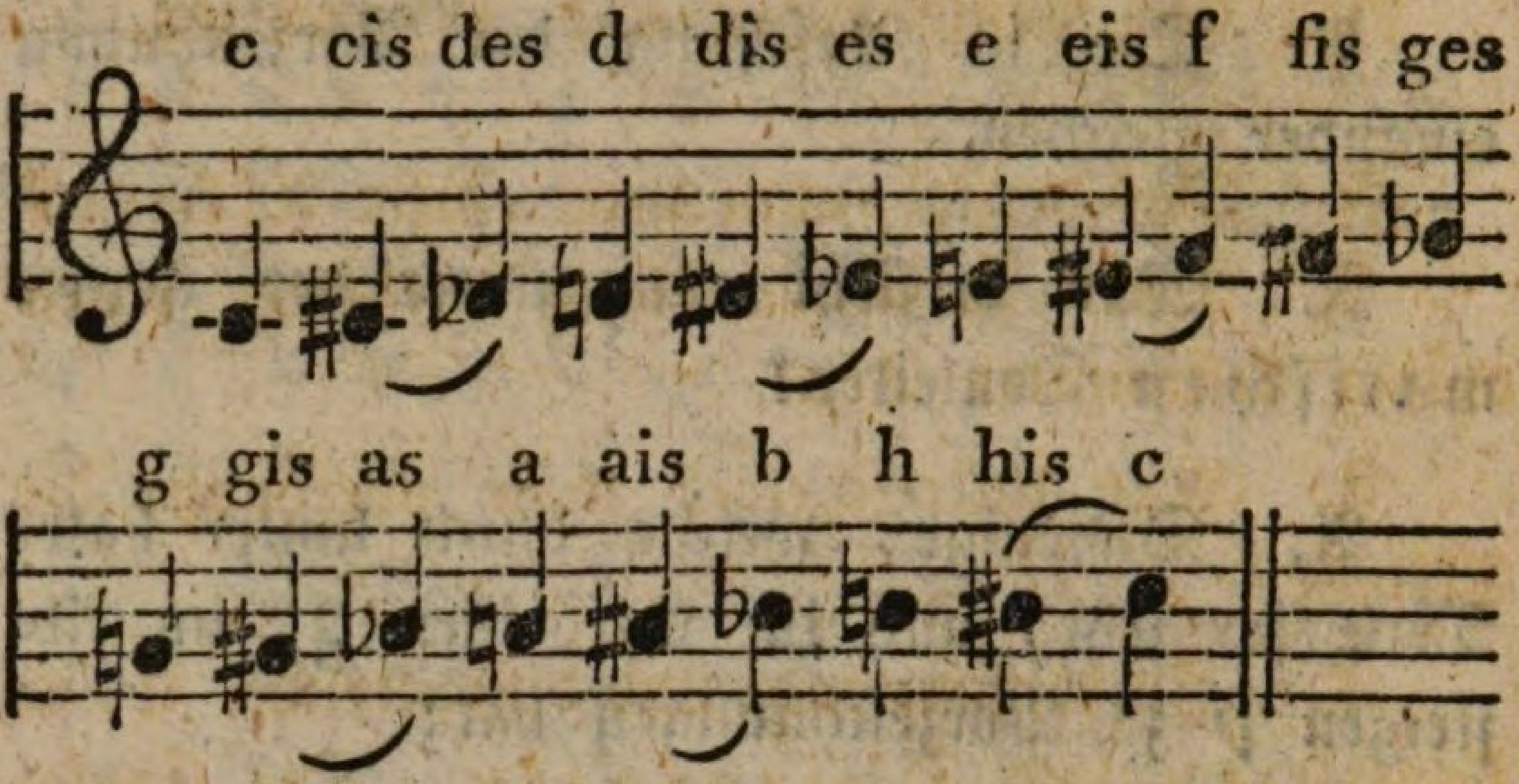
A. Diejenige, welche durch lauter halbe Töne fortgeht, und im Aufsteigen ♯, im Absteigen ♭ zu Vorzeichnungen hat:



F. Was ist die enharmonische Tonleiter?

A. Diejenige, in welcher die mit ♯ und ♭ bezeichneten halben Töne vermischt werden, und der Klang von dem der chromatischen zwar nicht verschieden ist, aber in den einzelnen Tönen durch die verschiedene Vorzeichnung eine

ganz verschiedene Ausweichung in andere Töne als möglich ausgedrückt wird *).



F. Was versteht man unter der Transposition?

A. Die Versetzung oder Uebersetzung einer Musik in einen höheren oder tieferen Ton, welche bisweilen nöthig ist, um sie dem Umfange der Singstimme oder der Blasinstrumente angemessen zu machen. Alle Verhältnisse der Töne unter einander bleiben übrigens dieselben. Meistens verliert aber die Composition an eigenthümlicher Wirkung, wenn sie aus ihrem Tone versetzt wird.

---

*) Die mit ◡ verbundenen Noten haben auf dem Klavier gleichen Klang, aber verschiedene Benennung und in der Composition verschiedene Bedeutung in Absicht der Harmonie.

Zwölftes Kapitel.

Von den Consonanzen und Dissonanzen.

F. Was versteht man unter einem Akkord?

A. Einen Zusammenklang mehrerer regelmäßig bestimmter Töne.

F. Wie unterscheidet man überhaupt die Akkorde?

A. In consonirende und dissonirende, Consonanzen und Dissonanzen. Die Consonanzen geben dem musikalischen Gehör an sich schon Befriedigung, und in sie muß sich am Ende die Musik auflösen. Die Dissonanzen aber befriedigen oder beruhigen das Gehör nicht, sondern erregen vielmehr das Verlangen nach einer Auflösung ihrer ungleichen Verhältnisse; sie sind als Aufhaltungen der eigentlichen Harmonie, des wahren Wohlklanges zu betrachten, und dienen wie die Schattirung im Gemählde zur Mannichfaltigkeit und Bestimmtheit des Ausdrucks.

F. Wie unterscheidet man die Consonanzen?

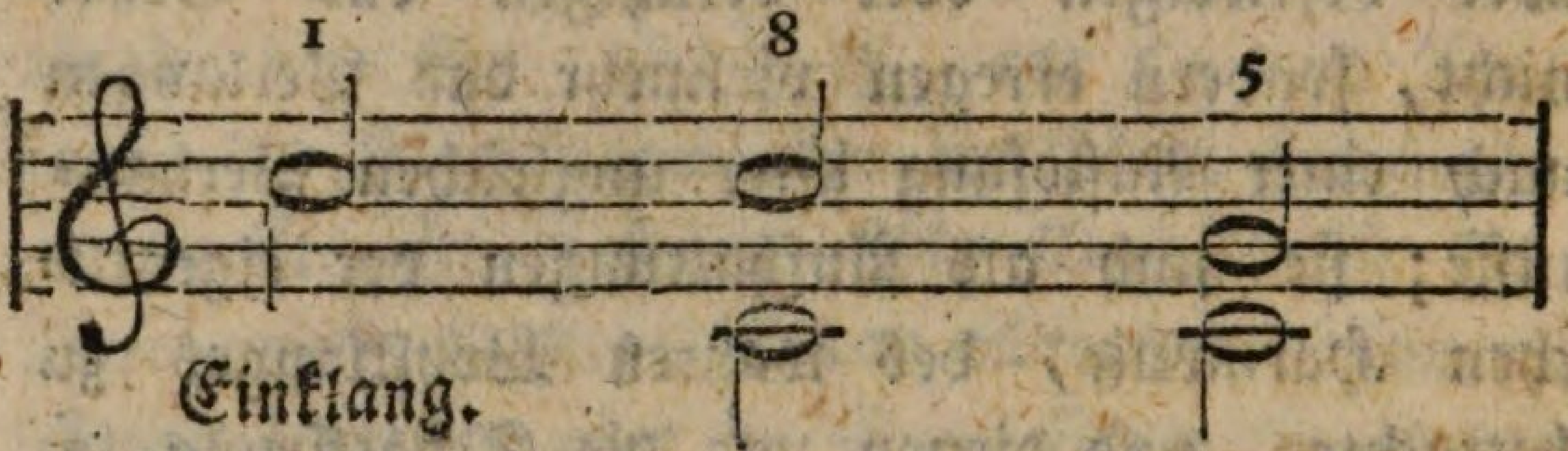
A. In vollkommene und unvollkommene.

F. Was versteht man unter den Intervallen?

A. Das Verhältniß eines Tones zum andern, in wiefern der höhere auf den tiefern, oder auch ein Ton auf seinen gleichen bezogen wird. So gibt es z. B. die Prime (den Einklang), die Secunde, Terz, Quarte, Quinte u. s. w. Alle Consonanzen und Dissonanzen beruhen auf Intervallen.

F. Welche Consonanzen heißen **vollkommene**?

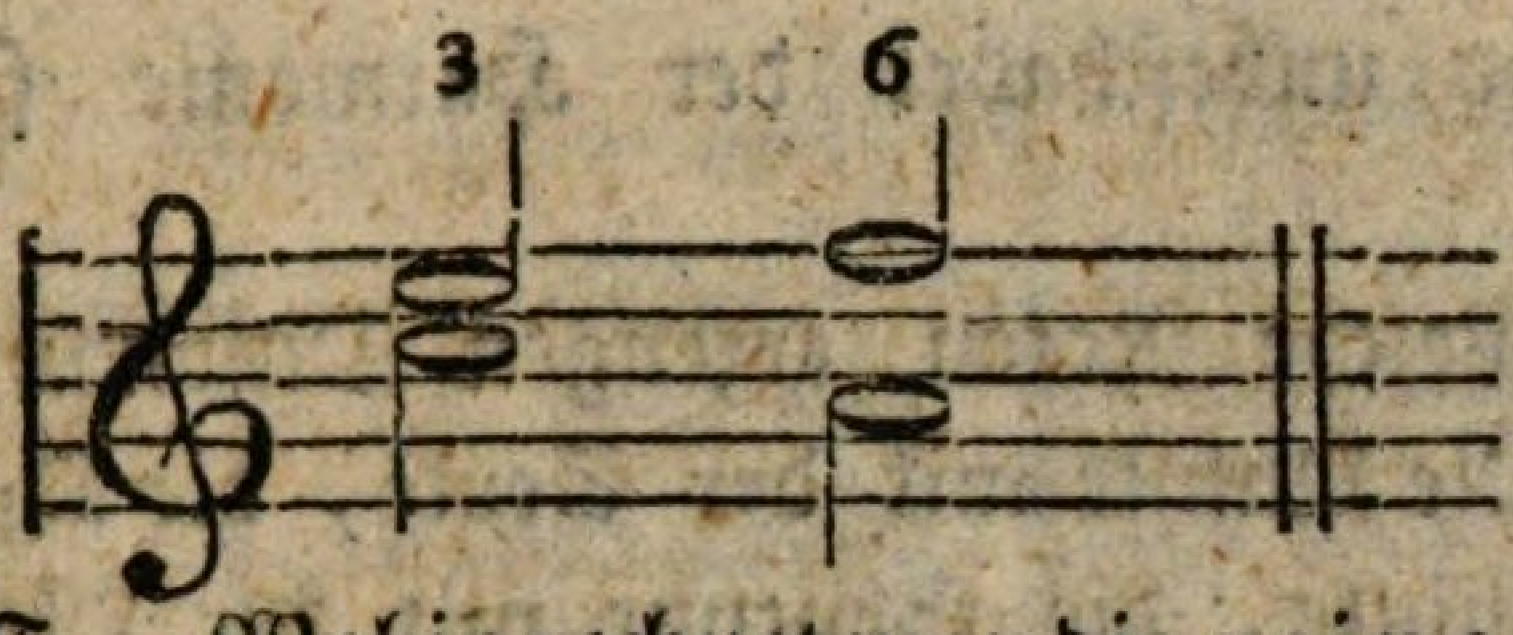
A. Die am meisten beruhigen und befriedigen, nämlich der Einklang, die reine Oktave und die reine Quinte, welche weder erhöhet, noch erniedrigt werden können, ohne das Wesen der Consonanz einzubüßen. Z. B.:



Einklang. Reine Oktave. Reine Quinte.

F. Welches sind die **unvollkommenen Consonanzen**?

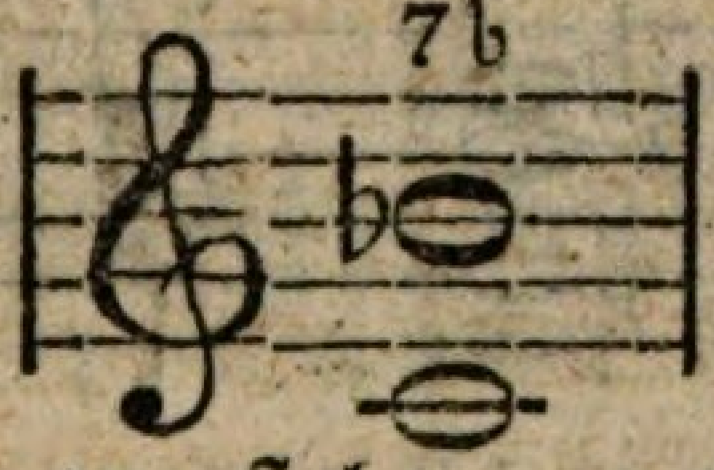
A. Die Terz und Sexte. Beide können groß oder klein seyn, ohne die Natur der Consonanz zu verlieren. Z. B.:

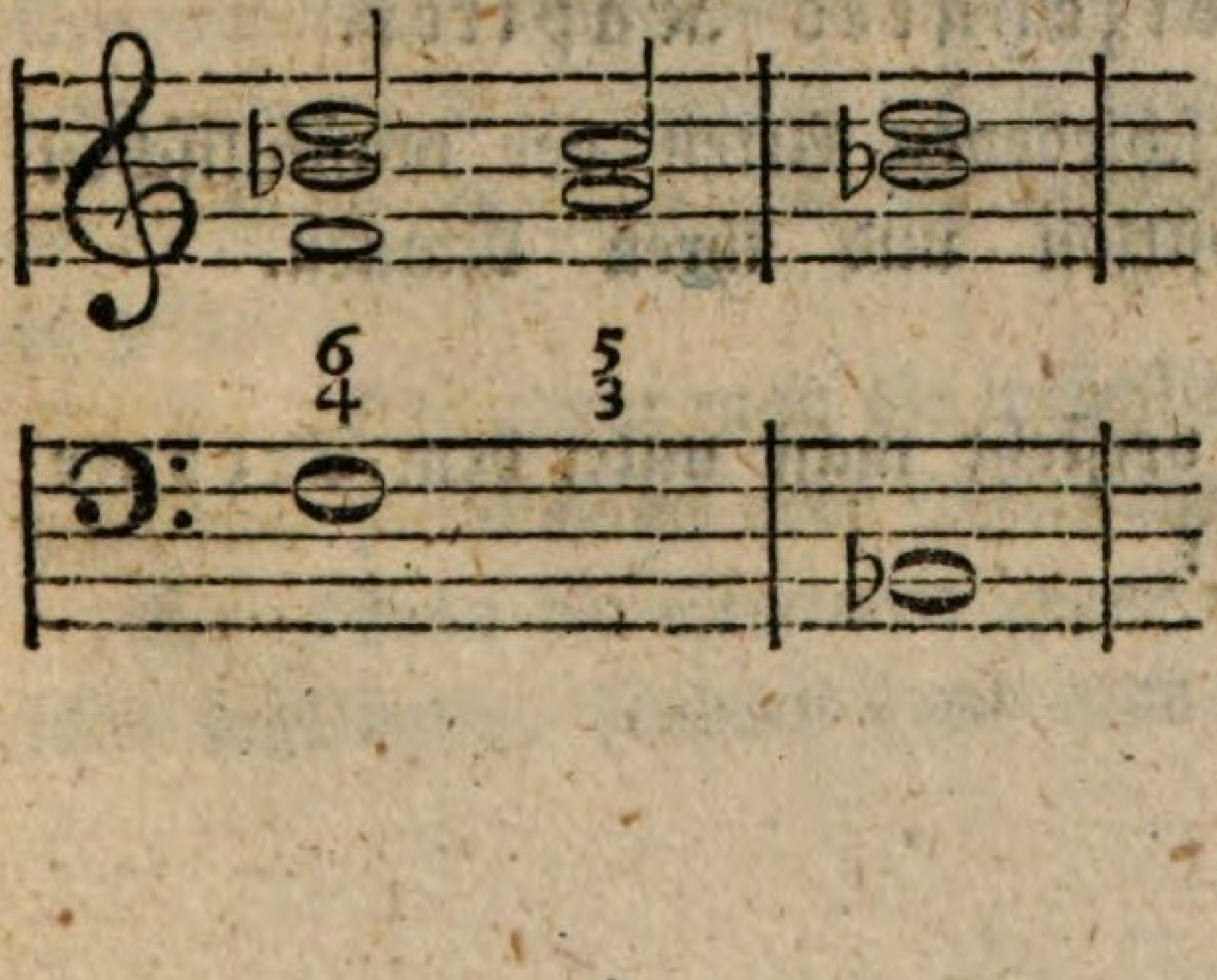


F. Wohin rechnet man die reine Quarte?

A. Manche betrachten sie als vollkommene, andere als unvollkommene Consonanz, auch wohl als Dissonanz. Doch dürfte sie sich wohl als Consonanz bewähren.

F. Gibt es auch vollkommene und unvollkommene Dissonanzen?

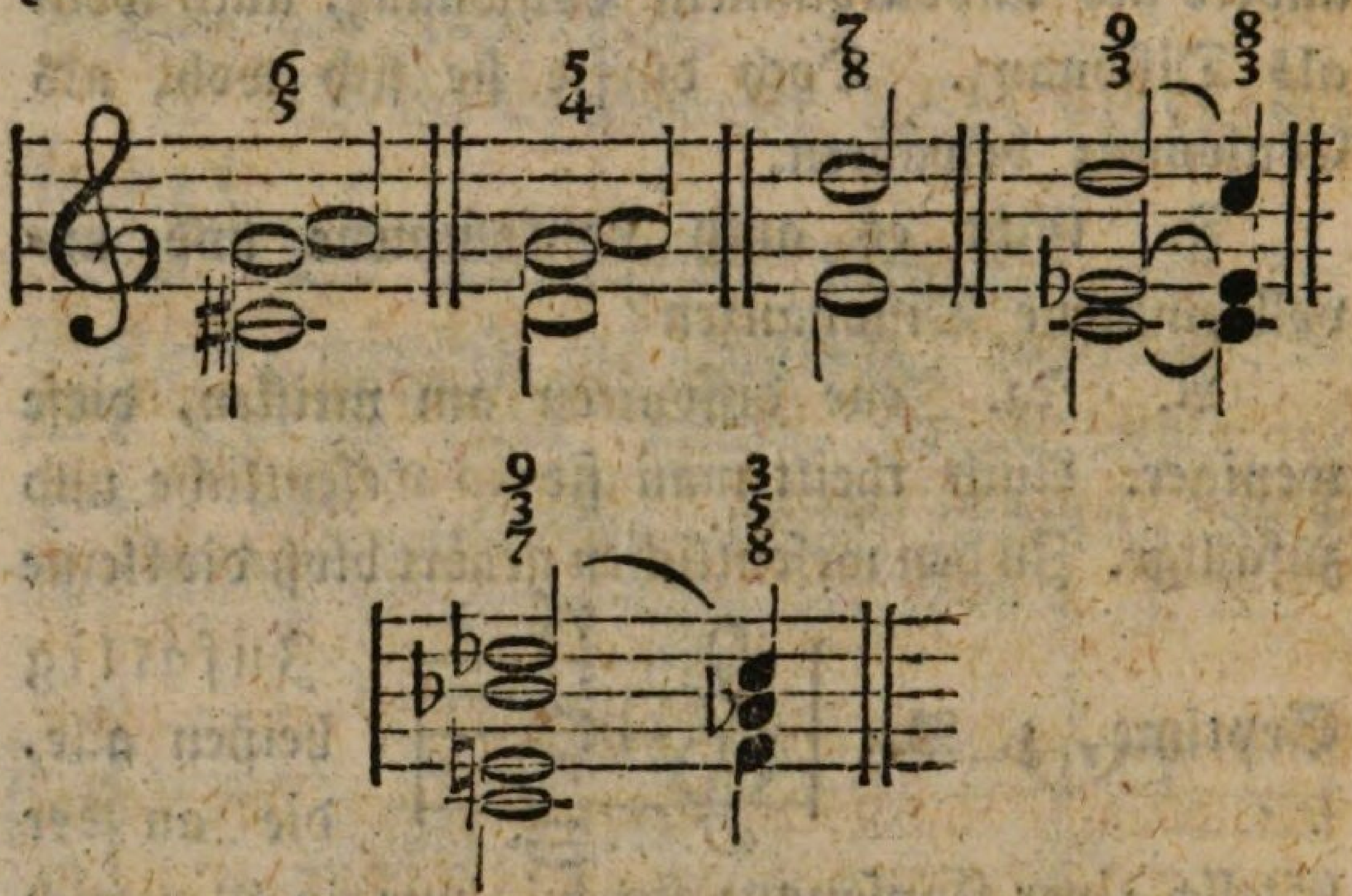
A. Ja. Jene dissoniren am meisten, diese weniger. Auch theilt man sie in wesentliche und zufällige. Zu den wesentlichen gehört bloß die kleine Septime, z. B.:  Zufällig heißen alle, die an der Stelle einer Consonanz stehen, nur in Vergleich mit dem zunächst folgenden Akkord dissoniren, dessen Harmonie sie aufhalten, z. B.:



und welche unbeschadet der Harmonie fehlen konnten.

F. Welche Noten erzeugen Dissonanzen?

A. Die Quinte mit der Sexte, die Quarte mit der Quinte, die Septime mit der Oktave, die Terz mit der None und Septime u. a. m. z. B.:



Dreizehntes Kapitel.

Von den verschiedenen Arten der musikalischen Composition und ihren Namen.

F. Was versteht man unter dem Accompagnement?

A. Eine oder mehrere Nebenstimmen zur Begleitung und Unterstützung der Haupt- oder Principalstimme, oder auch diese Begleitung selbst. Die Begleitung füllt manche Leere oder Lücke aus; dient zur Verbindung der Theile; verstärkt oft die Harmonie, bestimmt manchmal den Ausdruck genauer, leitet und unterstützt durch die wichtigsten Akkorde den Sänger oder Virtuosen, und trägt zur Mannigfaltigkeit und zum Effect des Ganzen bei.

F. Was heißt eine Arie?

A. Eigentlich eine, über eine individuelle (eigenthümliche) Hauptempfindung, meistens in zwei Theilen regelmäßig ausgeführte Melodie, für den Gesang einer einzelnen Stimme. Sie bildet ein in sich geschlossenes, vollständig entwickeltes Ganzes, und erlaubt schon mehr Kunst, mehr Verzierung, und mehr Schwung der Phantasie, als das bloße Lied, welches einfacher, kunstloser, beschränkter in der Ausführung und Entwickelung, und mehr allgemein ist. Die Arie heißt Bravour-Arie, wenn sie in sehr glänzendem Style geschrieben und vorzüglich darauf angelegt ist, die große Geschicklichkeit und Naturgabe im Gesange zu zeigen.

F. Wie nennt man die mehrstimmigen Compositionen für Gesang oder Instrument?

A. Wenn die Stimmen gegen einander nicht blos begleitend, sondern (wie man sagt) obligat

und concertirend sind, d. h. wenn jede in ihrer Art glänzt und ihre eigene Melodie verfolgt, so entstehen nach der Zahl der (realen) Stimmen Duo's, Trio's, Quatuors, Quintuors u. s. w. für Instrumente, oder Duetten, Terzetten, Quartetten u. s. f. für den Gesang. Hier werden aber alle Stimmen nur einfach besetzt. Mehrfach besetzt aber werden die Stimmen in der Symphonie und im Chor.

F. Was bedeutet eine Fuge?

A. Ein Musikstück im so genannten strengen oder gebundenen Styl, worin die Hauptmelodie von einer oder mehreren Stimmen einen oder mehrere Takte später auf einer anderen Tonstufe, gewöhnlich in der Quinte, nachgeahmt, und, in Verbindung mit ähnlichen Melodien und Harmonien, und durch gegen einander gestellte Wiederholungen des Hauptsatzes auf verschiedenen angemessenen Tonstufen, ein zusammenhängendes Ganzes daraus gebildet wird. Wo die Nachahmung nicht in der Quinte, sondern im Einklange oder irgend einem andern Intervall eintritt, nennt man die Fuge gewöhnlich Kanon. Fugen und Kanons gibt es sowohl für den Gesang, als für Instrumente.

F. Wie nennt man den Styl, der in der kanonischen oder fugirten Schreibart herrscht?

A. Den Contrapunkt im engen Verstande,

weil hier in den Noten gleichsam Punkt gegen Punkt gesetzt, d. h. eine Stimme durch die andere nothwendig bestimmt wird.

F. Was ist eine Phantasie?

A. Eine Composition, die sich nicht streng an die gewöhnlichen Formen und Abtheilungen der Musikstücke bindet, nicht streng an ein melodisches Thema hält, sondern freier mit der Melodie und Harmonie spielt, und ein Werk augenblicklicher Laune und Begeisterung zu seyn scheint. Die freie Phantasie legt oft nicht einmal die Eintheilungen des Taktes zum Grunde, und weicht auch kühner in der Modulation aus, wechselt in der Bewegung, und läßt mehr im Ganzen, als im Einzelnen, eine gewisse Regelmäßigkeit hervorblicken. Das Capriccio ist ihr ähnlich, und erlaubt noch mehr willkührliches Spiel der Laune in den oft sehr kunstreich ausgeführten Modulationen. Es verträgt sich jedoch mit einer regelmäßigen Form ganz wohl.

F. Was ist eine Hymne (ein Hymnus)?

A. Ein geistlicher Lobgesang für den Chor in der Kirche.

F. Was heißt ein Zwischenspiel?

A. Es gibt mehrere Arten. Man hat Zwischenspiele auf der Orgel zwischen den Chorälen; Zwischenspiele bei verschiedenen Liedern und Gesängen; auch zwischen den Acten der Schauspiele,

im Orchester, und die Intermezzo's, als kleine mit Musik begleitete kurze Singspiele zwischen größeren Stücken.

F. Was heißt ein Quodlibet?

A. Eine launige und drollige Zusammenstellung verschiedener Gesänge, die durch ihre überraschende Verbindung belustigen.

F. Was bedeutet ein Potpourri?

A. Eine unterhaltende Verbindung verschiedener beliebter und interessanter Melodien für ein oder mehrere Instrumente, wobei es vorzüglich auf die Entwicklung der Kunstfertigkeit des Virtuosen abgesehen ist.

F. Was versteht man unter Variationen?

A. Variationen oder Veränderungen sind neue Einkleidungen oder Ausschmückungen irgend einer einfachen Melodie, als des Thema's, das in denselben immer noch zu entdecken ist und mehr oder weniger hindurchklingt. Die Melodie wird entweder in eine andere Stimme verlegt, oder mit anderer Harmonie verbunden, oder mit Nebentönen und mancherlei Figuren umgeben, oder durch veränderte Begleitung, Bewegung und Ton- und Taktart in anderer Gestalt gezeigt. Es gibt auch variirte Choräle, wo die Grundharmonie mit verschiedenen Figuren ausgeschmückt wird.

F. Was heißt eine Oper?

A. Ein mit Musik begleitetes, und für den

Gesang eingerichtetes, dramatisches Stück oder Schauspiel, das entweder ernsthaft und tragisch seyn kann (die Opera seria), oder scherzhaft und komisch (opera buffa), oder gemischt. Man nennt sie auch Singspiel. Das kleine Singspiel, worin nur hier und da Gesänge vorkommen, und vieles ohne Musik blos gesprochen wird, heißt Operette.

F. Woher hat die Oper ihren Namen?

A. Von den Italiänern, welchen sie ihren Ursprung und ihren höchsten Glanz verdankt.

F. Was bedeutet sonst opera auf dem Titel der Musikalien?

A. So viel als Werk, und dient mit beigesetzter Zahl die verschiedenen Arbeiten der Componisten nach der Zeitfolge zu unterscheiden.

F. Was ist ein Oratorium?

A. Das eigentliche Oratorium ist eine große Kirchencantate, deren Text größtentheils aus der heiligen Schrift genommen oder doch biblischen Inhalts ist, und in Chören, Recitativen, Arien und mehrstimmigen Gesängen, auch wohl mit untermischten Choralversen, zur Instrumentalbegleitung vorgetragen wird. Der berühmte Händel hat vornehmlich große Muster für diese erhabene Gattung aufgestellt.

F. Was heißt ein Solo?

A. Eine Composition oder eine Stelle in

ihr, worin nur **ein** Instrument oder eine Gesangsstimme sich mit besonderer Auszeichnung hören läßt. Ist ja noch eine Begleitung dabei, so bleibt sie doch ganz der Hauptstimme untergeordnet, greift in ihre Melodie und Harmonie nicht ein, und dient nur zu einer leichten Unterstützung derselben.

F. Was ist eine **Ouvertüre**?

A. Ein vollstimmiges Orchesterstück, eine Art Symphonie, jedoch kürzer, als eine gewöhnliche andre Symphonie, und zur Einleitung oder Eröffnung einer Oper, eines Schauspiels, oder Oratoriums bestimmt.

F. Wie ist die Introduzione von der Ouvertüre unterschieden?

A. Die Ouvertüre wird gewöhnlich vollendet, ehe der Theatervorhang aufgeht, und sie bezieht sich auf die ganze Oper überhaupt. Die Introduzione aber folgt erst nach der Ouvertüre, beginnt mit der theatralischen Vorstellung und dem Acte selbst, und befaßt die ganze erste Scene, als eine Art Einleitung in die Handlung des Stücks. Uebrigens versteht man auch unter Introduzione (Introduction) ein Vorspiel, eine Art Phantasie, welche manche Componisten andern Tonstücken z. B. einem variirten Thema, als Vorbereitung vorausschicken.

F. Was heißt eine **Pantomime**?

A. Ein Schauspiel, das blos durch sichtbare Handlungen und Gebehrden ohne Sprache aufgeführt wird, wobei aber die angemessene Musik den Ausdruck beleben oder verstärken, und die Unterhaltung erhöhen muß.

F. Was bedeutet das Recitativ?

A. Es ist von dem Gesange unterschieden, indem die Töne darin nicht so mannichfaltig modulirt, auch nicht so fließend oder gedehnt vorgetragen, sondern mehr nach vorgeschriebenen kürzeren Noten und wenig abwechselnden Intervallen gesprochen werden, ohne sich in der Regel genau an den Takt zu binden. Es ist jedoch eines großen Ausdrucks fähig, und wird oft von der Instrumentalbegleitung kräftig unterstützt. Man nennt es obligat oder begleitet, wenn es mehr an Takt und an die Begleitung mehrerer Instrumente, außer dem bloßen Baß, gebunden ist. Es dient übrigens oft, den Uebergang zur Arie oder zum Duett u. s. f. zu bilden, und geht bisweilen in das Arioso (Arienmäßige) über.

F. Was versteht man unter Intonation?

A. Ueberhaupt den Ansatz der Stimme bei dem Gesange, oder das Anheben des Tones sowohl hier, als bei solchen Instrumenten, deren Ton vorzüglich durch Kunst und Sorgfalt gebildet wird (wie bei Flöten und Violinen). Richtig intoniren heißt rein, auf der gehörigen Tonstufe singen oder

spielen. Zu tief oder zu hoch singen, heißt gewöhnlich Detoniren (détoner, französisch; distonare oder stonare, ital.), das zu tiefe Singen auch unterziehen.

F. Was heißt ein Rondo?

A. Ein Stück für Gesang oder Instrumente oder beide zugleich, worin das Thema (die Anfangs- und Hauptmelodie) nach einem oder mehreren kleinen vorübergehenden Zwischensätzen auf eine gefällige Art verschiedene Male wieder herbeigeführt und wiederholt wird, und welches auch in demselben Tone und Charakter schließt. Einen Instrumentalsatz, der ein Stück für den Gesang anfängt, und wenn eine Strophe desselben geendigt ist, wiederkehrt, nennt man ein Ritornell.

F. Was ist eine Serenade (Serenata ital., Serenade franz.)?

A. Eben das, was auch Notturno heißt, eine Abendmusik, ein sogenanntes Ständchen, eigentlich eine Musik, die des Abends im Freien unter den Fenstern der Personen aufgeführt wird, welche man damit unterhalten will. Ihr Charakter muß sanft und lieblich seyn. Man nennt auch manche Instrumentalstücke so, die, ohne diese Bestimmung, doch einen ähnlichen Charakter haben.

F. Was nennt man eine Sonate?

A. Sonate pflegt man eine aus zwey, drei,

bis vier verschiedenen Sätzen bestehende Composition für ein Instrument zu nennen, das von einem oder zwei andern noch begleitet werden kann oder nicht, und zusammen ein Ganzes bildet, worin nicht nur das Instrument vortheilhaft gezeigt, sondern ein kleiner Kreis verwandter oder interessant contrastirter Empfindungen im Ausdrucke schön und befriedigend entwickelt wird. Die meisten Sonaten sind für das Klavier oder Pianoforte mit oder ohne Begleitung eines andern Instruments geschrieben worden, und bestehen gewöhnlich aus einem größern Hauptsatze von zwei Abtheilungen, von gemäßigter oder lebhafter Bewegung, aus einem kürzern Mittelsatz, entweder Tempo di Minuetto, oder Largo u. dgl., und aus einem lebhaften Schlußsatze, meist einem Rondo. Die Sonate unterscheidet sich übrigens von der Symphonie ungefähr, wie die Arie vom Chor; sie drückt mehr individuelle Empfindungszustände, die besondern Affecte des Einzelnen aus, während die Symphonie für das Allgemeine und Gemeinschaftliche bestimmt ist, und mehr ins Große geht *).

---

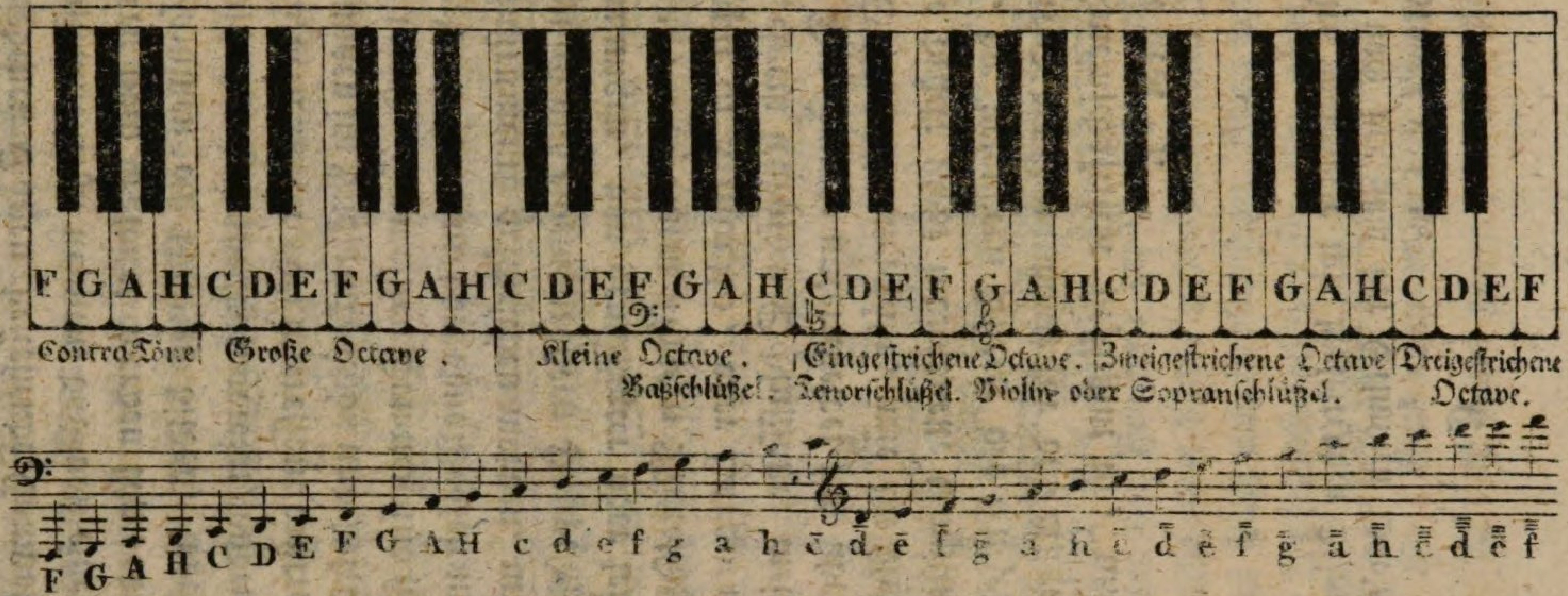
*) Sonaten fürs Pianoforte mit begleitenden Stimmen heißen nach der Zahl der Stimmen Duo's, Trio's, Quatuor's u. s. w.

Anhang.

Vorläufige Anweisung zur Erlernung des Pianoforte-Spiels.

Erstes Kapitel.

Von den Tasten des Pianoforte.



F. Wie nennt man die breiten und auf dieser Darstellung weißen Tasten; wie die schmalen schwarzen?

A. Die ersten heißen Untertasten, die zweiten Obertasten. Beide nennt man auch Claves. Der ganze Inbegriff der Tasten heißt Tastatur oder Claviatur, auch Griffbret.

F. In welcher Ordnung folgen die Tasten?

A. Die Untertasten folgen in gleichen Entfernungen auf einander; die Obertasten aber wechseln immer zu zweien und dreien neben einander ab.

F. Welches sind nun die Noten nach den Tasten?

A. F ist die erste und unterste Note auf der linken Seite dieses Pianoforte, d. h. die tiefste Baßnote, und wenn man nun die sieben Untertasten durchgegangen ist, so fängt wieder eine gleiche Ordnung und ein gleiches Verhältniß der nächsten sieben Untertasten zu den Obertasten an, und diese Reihe wird auch wieder mit den nämlichen Buchstaben F G A H C D E bezeichnet, u. so fort.

F. Wie findet man die Note A?

A. Allemal zwischen den zwei letzten der drei zunächst beisammen befindlichen Obertasten.

F. Wo liegt aber H?

A. Unmittelbar rechts auf der Untertaste neben A.

F. Was haben die Obertasten für Bedeutung?

A. Sie geben die übrigen halben Töne, außer den Untertasten an, und drücken die Erhöhung der durch die (von der Linken her) nächst vorhergehende Untertaste angegebenen Note um einen halben Ton,

und die Erniedrigung der Note der nächsten Untertaste auf der Rechten um einen halben Ton, aus. So heißen die von unten herauf nach F folgenden Obertasten, als (durch ♯) erhöhte Noten, Fis, Gis, Ais; Cis, Dis; dieselben aber als (durch ♭) erniedrigt, Ges, As, Be; Des, Es. Die erstern beziehen sich auf die von der Linken vorhergehenden, die letztern auf die von der Rechten her ihnen zunächst befindlichen Noten und Tasten.

F. Wie folgen die Noten nach den verschiedenen Tasten hinter einander?

A. In lauter halben Tönen, und es ist daher falsch, die Obertasten auszeichnend Semitonien (halbe Töne) zu nennen. Alle nach der Reihe, unten und oben, stellen die oben angegebene chromatische Tonleiter dar. Die bloßen Untertasten hingegen geben die diatonische Tonleiter von C dur.

F. Erhalten nicht die Untertasten auch bisweilen andere Namen, als die oben angegebenen?

A. Ja; durch verschiedene Vorzeichnung. So nennt man die Noten F, C, wenn ♯ den Noten E und H vorgesetzt sind: Eis, His; das G kann durch das Doppelkreuz als Fisfis; A als Gisgis erscheinen. Und mit der Vorzeichnung von ♭, heißt H — Ces, E — Fes. Und so gibt auch das Doppelbe den Untertasten andere Namen.

F. Was bedeutet das Zeichen { oder die Klammer?

A. Daß beide Liniensystem ein Ganzes ausmachen und zusammengehören, das obere in der Regel für die rechte Hand und den Discant, das untere für die linke und den Baß.

Zweites Kapitel.

Allgemeine Regeln für die Fingersetzung.

F. Warum ist die gute Fingersetzung (Applikatur) so wichtig?

A. Weil ohne sie die mannichfaltige Art des Vortrages nicht möglich ist. Eine gute Fingersetzung erleichtert das Spiel, und setzt in Stand, dem Spiele alle erforderliche Anmuth, Deutlichkeit, Geschmeidigkeit, Feinheit und Kraft zu geben.

F. Was ist in dieser Hinsicht vor Allem zu beobachten?

A. Erstens ist es nöthig, in einer solchen Lage und einer solchen Entfernung vom Pianoforte zu sitzen, daß man ohne Schwierigkeit der Tastatur mit beiden Händen Meister ist.

F. Wie ist dieses genauer zu bestimmen, um zum Zweck zu gelangen?

A. Man muß so hoch sitzen, daß Hand und Arm in horizontaler Lage gehalten werden können, aber weder den Arm aufstützen und ruhen lassen, noch den Elbogen dicht an die Seite halten.

F. Und nun ferner?

A. Man halte die Finger und den Daumen

so über den Tasten, daß sie immer zum Anschlagen bereit sind. Hand und Gelenke aber müssen die leichteste und natürlichste Lage und Haltung haben; alles Steife und Gezwungene raubt den Fingern die Gewandtheit und Kraft.

F. Was ist weiter über die Finger zu bemerken?

A. Die Fingerspitzen sollten ein wenig eingebogen und den Obertasten so nahe als möglich gehalten, aber alle unnöthige Bewegung vermieden werden. Auch muß man alle Finger gebrauchen, und gleichmäßig üben, wobei der kleine, als der schwächste, besonderer Uebung bedarf, weil er oft nicht entbehrt werden kann.

Drittes Kapitel.
Fortsetzung.

F. Wie wird die Fingersetzung für das Pianoforte gewöhnlich angezeigt?

A. Gewöhnlich der Daumen und die vier Finger mit 1, 2, 3, 4, 5. In manchen, vorzüglich ausländischen Klavierschulen zeigt man den Daumen mit einem Kreuz + (auch wol mit o) an, und die übrigen Finger mit 1, 2, 3, 4 (wie auf der Violine diese vier Finger bezeichnet werden). Diese Ziffern werden über die Noten gesetzt.

F. Muß man die Taste des Pianoforte mit besonderer Kraft anschlagen oder niederdrücken?

A. Keineswegs. Die Finger müssen leicht und ohne Anstrengung oder Druck so viel möglich

vorn auf die Tasten niederfallen, sobald der Ton angegeben werden soll, aber nur so lange sanft auf der Taste liegen bleiben, als die Dauer der Note beträgt. Jedes heftige Aufschlagen oder Drücken verdirbt den Ton und das Instrument. Die ganze Bewegung muß eine Art Elasticität oder Schnellkraft haben, und nur die Spitzen der Finger dürfen die Tasten berühren, ohne der ganzen Hand eine merkliche Anstrengung zu geben, oder sie zu verdrehen.

F. Darf sich das Handgelenke bei dem Anschlagen der Tasten niemals bewegen?

A. Niemals darf eigentlich die Hand ohne Noth in die Höhe gehoben, sondern die Finger müssen blos aufgehoben werden und niederfallen, und die Hand darf nur unmerklich fortrücken, und bei vorkommenden Fällen so wenig als möglich sich erheben. Jedoch bei den kurz abzustoßenden Noten (dem staccato) und wo mehrere Akkorde hinter einander mit einer Hand gegriffen werden sollen, ist eine Erhebung und sanfte Bewegung des Handgelenkes nicht zu vermeiden. Man lasse aber auch die Finger nicht länger auf der Taste liegen, als die Dauer der Note erfordert.

Viertes Kapitel.

Beschluß.

F. Ist es nicht möglich, solche Regeln der Fingersetzung anzugeben, die für alle Fälle anwendbar sind?

A. Nein. Aber dieß darf uns nicht abhalten, doch solche Regeln aufzustellen, die in den meisten Fällen passen und im Allgemeinen nützlich sind.

F. Worauf ließen sich wohl diese Regeln zurückführen?

A. Ungefähr auf folgende Anweisungen. Die Fingersetzung muß berechnet werden auf die Anzahl und Entfernung der hinauf oder herunter gehenden Noten. In einem Gange (Passage), welcher nicht den Umfang und die Entfernung von fünf Noten übersteigt, kann jeder Finger die ihm entsprechende (zunächst liegende) Taste anschlagen; wenn sich aber eine Passage weiter erstreckt, so müssen die Finger nach der nöthigen Anzahl über den Daumen, oder der Daumen muß unter einen oder einige Finger hinweg gehen *). Uebrigens setze man den Daumen nur dann auf die Obertasten, wenn es große springende Passagen und weite Griffe und Spannungen nothwendig machen, und kein andrer Finger für sie übrig ist oder paßt. Fernere Regeln würden die Gränzen dieser vorläufigen Anweisung überschreiten. Es ist genug, nur noch zu bemerken, daß ein freier ungezwungener Gebrauch der Finger zur besten Wirkung im Vortrage führt, alles Steife und Gezwungene hingegen, und Alles, was das Treffen oder die gehörige Verbindung der Noten hindert, sorgfaltig vermieden werden muß.

*) Man muß überhaupt bei der Fingersetzung auf die zunächst folgenden Noten sehen, damit man sie möglichst bequem erreiche.

No. IV. — 1819.

Literarischer Anzeiger.

Folgende interessante Schriften sind in der Baumgärtnerschen Buchhandlung erschienen und um beigesetzte Preise in allen Buchhandlungen zu haben.

Albert, J. B., le secrétaire français, à l'usage des allemands, qui désirent écrire avec goût et justesse. gr. 8. 1 Thlr 12 Gr.

Ameise, die, oder Bemerkungen, Charakterzüge und Anecdoten, auch Schlachtberichte vom Kriegsschauplatze in den Jahren 1812 bis 15. Herausgegeben von L. Hußell. 17. — 37ste Sammlung, von der 28sten Sammlung an auch unter dem Titel: Echo der Säle europ. Höfe ꝛc. III. Bd. 1 — 5 und 1s — 5s Heft auf 1819. 8. à 12 Gr.

Atlas, historischer, von Preußen, in 12 illum. geogr. Karten mit Erläuterungen über die Vergrößerungen und Verkleinerungen dieses Landes von 1273 — 1816. quer 4. brosch. 1 Thlr. 8 gr.

Atlas, historischer, von Rußland, Schweden, Polen, Oesterreich und der Türkei, in 5 illum. Karten mit Erläuterungen über die Vergrößerungen und Verkleinerungen dieser Länder in den Jahren 1155 bis 1816. quer Fol. brosch. 18 Gr.

Begriff, kurzer, aller vorzüglich interessanten Wissenschaften und schönen Künste, worin sie nach ihrem Wesen und Werth erklärt und beschrieben werden. Nebst einem kurzen Abriß der Geschichte des teutschen Reichs und einer Vorrede vom Vicedirector M Dolz. kl. 8. 18 Gr.

Beiträge zur Kenntniß des Forstwesens in Teutschland, herausgegeben von C. P. Laurop und G. W. Frhrrn. von Wedekind 1s und 2s Heft. Mit einer Kupfertafel und 14 tabellarischen Beilagen. 8. broch. 1s Heft 18 Gr. 2s Heft 1 Thlr. 12 Gr (Wird fortges.)

Belli, Caroli, Descriptio Arteriarum Iconibus illustrata. Latio donata et in usum studiosae juventutis

accommodata ab Henrico Robbi, Medicinae a Chirurgiae Doctore in Academiae Lipsiensis, Sociectatis Facultatis Medicae Parisiensis Sodali Honorario etc. 8. broch. 3 Thlr.

Bell's, Charles, Darstellung der Arterien, zum Unterricht für Aerzte und Wundärzte bei chirurgischen Operationen und insbesondere für diejenigen, welche anatomische Prüfungen zu bestehen haben. Nach der dritten Originalausgabe bearbeitet und mit praktischen Bemerkungen begleitet von D. Heinr. Robbi. Mit einer Vorrede von Dr J. C. Rosenmüller, Professor der Anatomie. Nebst 14 Kupfertafeln von Schröter. gr. 8. broch. 3 Thlr.

Beredtsamkeit, die kriegerische, oder die Kunst auf das Gemüth des Soldaten zu wirken. Frei nach dem Französischen. gr. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Bernewitz, F. W., Anleitung zur Abfassung aller Arten militärischer Aufsätze und Briefe, auch in Beziehung auf andere Verhältnisse des bürgerlichen und gesellschaftlichen Lebens. Nebst einer Uebersicht der deutschen Sprachlehre, zweite umgearbeitete und verbesserte Auflage. 8. broch. 1 Thlr. 8 Gr.

Beschreibung von Leipzig, für Fremde und Reisende, die ihren Aufenthalt zweckmäßig und angenehm benutzen wollen. Zweite verbesserte Auflage, vermehrt mit dem Wegweiser durch die Schlachtfelder um Leipzig. Mit 2 Planen und 1 Karte. 12. br. 16 Gr.

Bilderbuch, asiatisches, oder das asiatische Magazin 13 Hefte, in einem Bande zu herabgesetztem Preis. Mit 52 illuminirten Kupfern. 4. 8 Thlr.

Briefe, merkwürdige, über die Schlacht bei Belle Alliance, von einem preußischen Offizier, der diesen Feldzug mitgemacht, nebst Erinnerungen an die vor einem Jahrhundert auf demselben Boden vorgefallenen großen Begebenheiten. Mit 1 Kupfer, die Ansichten von Elba, Belle Alliance und Helena darstellend 8. broch. 16 Gr.

Bruchstücke aus dem Leben des Charles Schulmeister von Meinau. 12. brosch. 12 Gr.

Buch, das goldne, für hohe und niedere Stände, oder Grundregeln gut, klug und leicht durch die Welt zu

kommen. Zweite verbesserte Auflage, aus dem englischen nach der eilften Ausgabe. gr. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Buch, das nöthige, für alle Classen des Adels, oder Elemente der Heraldik, welche dem Adel, Beamten, Künstler und jeden gebildeten Staatsbürger unumgänglich zu wissen nothwendig sind. Mit 116 Kupferabbildungen. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 Gr.

Codex, diplomatischer, zu dem statistisch-heraldisch-genealogischen Taschenbuch Europa. Herausgegeben von demselben Verfasser, Ludw. Lüders. 1r Band. 1ste Abtheilung. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Delectus sententiarum et historiarum ad usum tironum accomodatus. Eine Auswahl von Sinnnsprüchen, Erzählungen und andern Stücken aus den römischen Klassikern, nebst grammatischen und historischen Erläuterungen zur Erleichterung des Studiums der lateinischen Sprache bei dem Schulgebrauche und bei Privatübungen, nach dem Englischen herausgegeben von C. F. Michaelis. Mit einer Vorrede von Bröder. 8. 12 gr.

Demmrich, C. G., neu erfundene Koch-, Heitz- und Sparöfen, deren Bequemlichkeit, durch mehrjährige Erfahrung hinlänglich erprobt wurde und welche nach den physikalischen Grundsätzen in Hinsicht des Drucks der atmosphärischen Luft vom 1sten bis zum 4ten Stock berechnet sind, zur Belehrung für Hauswirthe, Töpfer, Maurer ꝛc. herausg. Mit 8 Kupf. 4. 1 Thlr.

Demmrich, C. G., das Ganze der Wachstuchfabrikation, oder vollständige und deutliche Anweisung zur Verfertigung des Wachstuchs, nebst Angabe einiger neuen Maschinen dazu, für Fabrikanten und Kaufleute. Mit 8 Kupfern. 4. 1 Thlr. 8 Gr.

Denkmal der Reformation Luthers beim dritten Jubelfeste am 31. October 1817 aufgestellt und herausgegeben von F. R. Lenke. Dritte Auflage mit 7 Kupf. allegor. Titel und Umschlag, gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Echo, das, der Säle von Paris, oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten von Napoleon, seiner Regierung, seiner Umgebung, seinem Hofe und seinen Beamten, zweites Bändchen, auch

unter dem Titel: Bonaparte und seine Familie 8. brosch. 18 Gr.

Echo, das, aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel, oder merkwürdiger Erzählungen und unbekannte Anecdoten von den Ereignissen der neuesten Zeit, IIIr Bd. 1s – 5s Heft und auf 1819 1 – 5 Heft. à 12 gr. Die Fortsetzung erscheint in monatlichen Heften. Führt auch den Titel von der Ameise 28ste – 37ste Samml.

Ehe, die, aus dem Gesichtspunkte der Natur, der Moral und der Kirche, betrachtet von Prof. D. Joh. Chr. Gottfr. Jörg und D. Heinr. Gottl. Tzschirner. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

England und die Engländer. 8. br. 1 Thlr. 8 Gr.

Erinnerungs-Almanach, täglicher, historisch-politischer. Eine Taschenbibliothek der wissenswürdigsten Ereignisse aus 27 Jahrhunderten. kl. 8. broch. 1 Thlr. 16 Gr.

Europa. Ein statistisch-heraldisch-genealogisches Taschenbuch auf das Jahr 1818. Von Ludwig Lüders, in allegorischem Umschlag. 1 Thlr. Dasselbe auf 1819 1 Thlr. 12 Gr.

Förster, M. J. C., Lehrbuch der christlichen Religion, nach Anleitung des Katechismus Lutheri. Zehnte Aufl. Mit Luthers Portrait in ganzer Figur. 8. 8 Gr.

Forster, Thomas, über die Wolken und andere Erscheinungen in der Atmosphäre. Nebst mehrern die Ansicht der Wolken u. s. w. erläuternden Kupfern. Aus dem Englischen. gr. 8. br. 1 Thlr. 12 Gr.

Freundschaft mit Gott. Ein Versuch zur Erweckung des religiösen Gefühls. Nach dem Englischen des Richard Jones neu bearbeitet vom Adjunct. E. F. L. Netto, Prediger in Ober-Weimar. Zweite Auflage. 8. 1 Thlr.

Fußarzt, der, oder die Kunst, die Füße zu behandeln und Fußsohlengeschwülste, Frostbeulen, Warzen, Nagelkrankheiten und unmäßige Fußschweiße gründlich zu heilen. Nach dem Französischen bearbeitet v. D. Heinrich Robbi, nebst einem Anhange von Dr. Joh. Chr. Gottf. Jörg, Professor an der Universität zu Leipzig. kl. 8. 12 Gr.

Gartenbaukunst, neue, oder Sammlung neuer Ideen zur Verzierung der Parks und Gärten 1 — 3te Lieferung mit 24 Kupfern Folio à Thlr.

Nouvel Art des Jardins ou Collection de nouvelles Idées pour servir d'ornemens de Jardins et de Parcs, publie par Dr. F. G. Baumgärtner. 1. Livraison. 2 Thlr.

Gesundheitsfreund, der, oder allgemein faßliche Anweisung, die vorzüglichsten Krankheiten des menschlichen Körpers nach den neuesten Entdeckungen in der Arzneiwissenschaft selbst zu behandeln. Nach der eilften verbesserten Ausgabe des Richard Reece, aus dem Englischen übersetzt und herausgegeben von Dr. C. G. Kühn. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Gordons, John, Knochenlehre, zum Unterricht für Aerzte und Wundärzte bei chirurgischen Operationen und namentlich für diejenigen, welche anatomische Prüfungen zu bestehen haben. Durchgesehen und verbessert vom Hofrath Rosenmüller, Professor der Anatomie. Mit 16 Kupfertafeln. gr. 8. br. 3 Thlr.

Hausrath, nützlicher, eine Auswahl erprobter Mittel für bürgerliche und ländliche Haushaltungen; aus dem Magazin aller neuen Erfindungen, 66 Hefte, besonders abgedruckt. 2 Theile 8. brosch à 16 Gr.

Heinrich und Klärchen, eine wahre Geschichte aus den letzten zehn Kriegsjahren. Aus dem 18. Hefte der Ameise besonders abgedruckt. 12. broch. 12 Gr.

Heldenbuch. Ein Denkmal der Großthaten in den Befreiungskriegen von 1808 bis 1815. Deutschen Vaterlandsfreunden und besonders der Jugend gewidmet von Chr. Niemeyer, Verfasser des deutschen Plutarchs. Vierte Auflage. Mit 46 Portraits und einer illum. Gruppe, in allegor. Umschlag. broch. 1 Thlr. 16 Gr.

Jörg, Dr. und Prof. J. C. G., Anleitung zu einer rationellen Geburtshülfe der landwirthschaftlichen Thiere. Zweite sehr vermehrte und mit 14 Kupfern versehene Auflage. gr. 8. 3 Thlr. Dasselbe ohne Kupfer. 1 Thlr. —

— — Wegweiser durch die Schlachtfelder um Leipzig. Mit einer Charte. 12. broch. 8 Gr.

Johnson, Karl, Leben und Thaten der berühmtesten Straßen- und Seeräuber, Diebe und Betrüger in England. Aus dem Engl. 1r Theil. gr. 8. 1 Thlr. 16 Gr.

Katechismus der Architektur für die elegante Welt und unsre Schulen, zur Beförderung richtiger Begriffe von der Baukunst und der Säulenordnung. Nach dem Engl. Mit Kupfern kl. 8. br. 12 Gr.

Katechismus, kleiner, der Bierbrauerei, oder erster Unterricht für den Bürger und jeden Anfänger im Brauwesen. Mit einigen Zusätzen und mehrern Anmerkungen begleitet von D. F. F. Hermbstädt. 12. brosch. 8 Gr.

Katechismus des Handels, oder Einleitung in die Handlungswissenschaft. Aus dem Englischen, von C. F. Michaelis. 12. broch. 12 Gr.

Katechismus der Musik, oder kurze und faßliche Erläuterung der wichtigsten, die Tonkunst betreffenden Begriffe und Grundsätze. Aus dem Engl., nach der zweiten Ausgabe von C. F. Michaelis. 12. br. 12 Gr.

Kirchner, J. A., das Alter der Erde. Mit einer Kupfertafel. gr. 8. 1 Thlr.

Kriegsbibliothek vierter Band, enthält: den Krieg in Frankreich, in Holland und in den Niederlanden, in den Jahren 1813 und 1814. 8. 2 Thlr. 16 Gr.

— — fünfter und letzter Band, enthält: den Krieg in Italien, in den Jahren 1813, 1814, 1815. Napoleons Wiedererscheinung in Frankreich und der Krieg in den Niederlanden und in Frankreich im Jahr 1815. Mit einem Plane von den Schlachten bei Ligny und Waterloo, einer Ansicht von la Belle Alliance und einer Karte vom Kriegsschauplatze in den Jahren 1808 bis 1815. 8. 2 Thlr.

Kunst, die, der rednerischen und theatralischen Declamation, nach ältern und neuern Grundsätzen über die Stimme, den Gesichts-Ausdruck, aufgestellt und durch 152 Figuren erläutert, für öffentliche Redner, Schauspieler und Künstler. Mit 25 Kupferplatten. gr 8. 3 Thlr.

Künste, die, des menschlichen Lebens, in Beziehung auf Nahrung, Kleidung und Wohnung. In einer

Reihe von Briefen aus dem Englischen übersetzt und zur belehrenden Unterhaltung für die Jugend her- ausg. vom Prof. C. F. Michaelis. 8. br. 18 Gr.

Kurländer, v. F., Lustspiele, oder Dramat. Almanach für das Jahr 1819 9r Jahrgang mit 6. illum Kupfern kl. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Kurtis, über die Krankheiten der Ohren, nach dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Robbi. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 18 Gr.

Leben und Weben in Indien, dargestellt in Abbildungen nach Balthasar Solvins und versehen mit Erläuterungen von Dr. Bergk 1 — 4s Heft jedes Heft mit 6 Kupf. à 12 Gr. gr. 8. br. Wird fortgesetzt.

Mädchen, das unbesorgte. Eine Geschichte für Frauen und Jungfrauen. 2 Bände. kl. 8. 2 Thlr.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen u. s. w. Herausgegeben vom Prof. Poppe, Dr. Kühn und Dr. Baumgärtner. Neue Folge No. 1 bis 7. Mit Kupf. 4. br. à 16 Gr.

Märtyrerthum, das christliche, oder Geschichte von dem Leben, den Leiden und dem Tode der christlichen Märtyrer in allen Theilen der Erde. Nach dem Englischen des John Fox und des John Milner. Zwei Theile mit 14 Kupf. gr. 8. 3 Thlr. 8 Gr.

Niemeyer, Chr., die Schlachten des heiligen Krieges in vierzehn Liedern. Mit Titelvignette. gr. 8. 12 Gr.

Prospect von Europa im Jahr 1819, welcher enthält: die Namen der Staaten, Flächengehalt, Volkszahl, Einkünfte, Kriegsmacht, Regierungsform, Universitäten, Namen und Alter des Regenten und Thronfolgers. 3 Gr.

Ribbe, J. L., über die Aufblähungskrankheiten der wiederkäuenden Haus- und Nutzthiere und deren Heilung. Mit vorausgehender Darstellung der Verdauungswerkzeuge und Geschäfte bei den wiederkäuenden Thieren. Mit Kupfern. 8 1 Thlr.

Richerand's, Anthelme, Grundriß der neuern Wundarzneikunst. Nach der vierten, vermehrten und verbesserten franz. Originalausgabe übersetzt und mit Anmerk. begleitet von Dr. H. Robbi. gr. 8. 1r Theil 1 Thlr. 12 Gr.

Richter, Johann, Altrussische Mährchen, 1s Bändchen, enthält den Ritter Bulat oder der goldne Kelch und die heilige Krone. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Rosenmüller, Prof E. F. K., das alte und neue Morgenland, oder Erläuterungen der heiligen Schrift aus der natürlichen Beschaffenheit, den Sagen, Sitten und Gebräuchen des Morgenlandes. Mit eingeschaldeter Uebersetzung v. Sam. Burders morgenländischen Sitten und Will. Ward's Erläuterungen der heiligen Schrift aus den Sitten und Gebräuchen der Hindus. gr. 8. 1 – 3 Band à 1 Thlr. 12 Gr. 4r Band 2 Thlr

Solbrig, C. F, der Hauspoet, eine Sammlung launiger Gedichte und Epigramme zur Unterhaltung freundschaftlicher Zirkel. Zwei Bändchen. 8. à 1 Thlr.

Solbrig, C. F., Monologen, Reden und Erzählungen zum Behuf der Declamation nebst Regeln über den Vortrag derselben. 8. 1 Thlr 8 Gr.

Taschenbuch, militärisches. Erster Jahrgang. Mit drei Planen. gr. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Taschenbuch der Wunder und Seltenheiten in der Natur, der Kunst und in der Menschenwelt. Mit 12 Kupfern in allegor. Umschlag. 12. 1 Thlr. 12 Gr.

Taschenschmidt, der, oder Taschenroßarzt, Unterricht, wie man die Krankheiten seiner Pferde zu heilen und was man bei deren Einkauf zu beobachten hat, aus dem Englischen übersetzt, verbessert und mit Zusätzen vermehrt von v. Tennecker. Eilfte Auflage mit 3 Kupfern. 12. broch. 8 Gr.

Unterhaltungen, erste, der Kinderwelt mit Gott. Auf Schweizerpap. 12. broch. 6 Gr.

Unterricht, Friedrichs II. an die Generale seiner Armee nebst den von dem Könige späterhin gegebenen Instructionen. Neu herausgegeben und mit Anmerkungen in Bezug auf die neuesten Veränderungen der Kriegsführung versehen von einigen deutschen Offizieren. 2 Thle. gr. 8. 3 Thlr.

Wardrop's, James, über den Fungus haematodes oder den weichen Krebs in verschiedenen der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, nebst einer vergleichenden Ansicht des Baues des Fungus haematodes und des Krebses. Mit Krankengeschichten und Leichenöffnungen. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. C. G. Kühn. Mit 8 Kupfertafeln. 8. 1 Thlr. 12 Gr.

Wedekind, Georg von, Orden der Pythagoräische, die Obscurantenvereine in der Christenheit und die Freimaurerei in gegenseitigen Verhältnissen als Manuscript für Freimaurer. gr. 8. 1 Thlr.

Winke, practische, für junge Frauenzimmer über die Pflichten einer Gattin, einer Mutter und der Vorsteherin einer Familie, von Mistriß Taylor von Ongar. Nach der 6. Auflage aus dem Engl. übersetzt v. C. F. Michaelis. Mit einem Titelkupfer. 8. 1 Thlr.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Michaelis, Christian Friedrich

Katechismus der Musik oder kurze und faßliche Erläuterung der wichtigsten, die Tonkunst betreffenden Begriffe und Grundsätze ; nebst einer allgemeinen Einleitung in die Kunst, das Pianofurte zu spielen

Leipzig 1819

Mus.th. 2306
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10599083-7